

L. lat. f.
144
i

Gui de Cambrai,

eine sprachliche Untersuchung.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung

der philosophischen Doctorwürde

an der

Georg-Augusts-Universität zu Göttingen

von

Albert Krull

aus Lutterhausen.

Cassel, 1887.

Druck von Friedr. Scheel.





Der unserer Arbeit zu Grunde gelegte Text ist herausgegeben von H. Zotenberg und P. Meyer, Bibl. d, liter. Vereins in Stuttgart. Bd. LXXV. Stuttgart 1864.

Unsere Eintheilung ist die gebräuchliche: Verslehre, Phonetik, Flexion. Aus den Resultaten dieser haben wir dann die Zeit der Abfassung, sowie den Dialect zu bestimmen versucht.

Als Anhang ist eine ganz kurze Zusammenstellung der sprachlichen Erscheinungen aus der Vengeance Alexandre von Gui de Cambrai gegeben, die aus den Assonanzen als dem Dichter angehörig geschlossen werden konnten.

Was wir über Gui de Cambrai, dem Verfasser von Barlaam et Josaphat, als sicher annehmen können, ist, dass er gegen Mitte des XIII. Jahrhunderts bei einem Vasallen, Gilles de Markais sich aufhielt. Dieser wird erwähnt i. J. 1228, vgl. Ausgabe S. 320 und i. J. 1231, vgl. P. Meyer, Alexandre le Grand. II 258[2]. Die Gattin seines Gönners war Marie de Hauplaincourt (vgl. Ausgabe S. 2, 1 ff. u. S. 298, 31 ff.).

Aus dem Ende des XII. Jahrhunderts ist das Werk eines Gui de Cambrai uns überliefert. Es ist die Vengeance Alexandre, hrsg. von P. Meyer in Bibl. franç. du moyen âge IV, die Raoul, Grafen von Clermont, gewidmet ist. Ueber Raoul und dessen Vater, Renard II. Grafen von Clermont im Bauvaisis, und Bruder, Simon d'Ailly, vgl. P. Meyer, Rom. XI 255[1] u. ders., Bibl. franç. d. m. âge V 256.

Über die Frage, ob die beiden Verfasser identisch sind, vgl. unten.

Im Barlaam et Josaphat zeigt sich die Tendenz, das Christenthum und als reinste Art des christlichen Lebens das Eremitenleben zu verherrlichen. Ein Königssohn wird trotz aller gegentheiligen Massregeln seines Vaters zum Christenthum bekehrt, weiss den Versuchen, ihn zum alten Glauben zurückzuführen, zu widerstehen, gewinnt zuletzt seinen Vater selbst für die christlichen Ideen und langt endlich an dem erstrebten Ziele an, wird Einsiedler.

Neben Josaphat und seinem Vater Avenir, roi d'Inde, erscheinen noch als Hauptpersonen der Lehrer des Helden, Barlaam, und ein heidnischer Gelehrter, Nachor.

A. Stil, Versbau und Reim.

I. Stil.

Der Fortschritt der Handlung ist häufig von Parabeln unterbrochen, die theils aus der Bibel, theils aus nichtchristlicher Quelle (vgl. Eug. Braunholtz, Die erste nichtchristliche Parabel des Barlaam und Josaphat, Halle 1884) herfliessend, zum grössten Theil das Thema von der Unbeständigkeit dieser Welt im Vergleich zu den ewigen unvergänglichen Gütern variieren, welche *li veraie foi* gewährt.

Li siecles faut tost et decline
En chou que il commenche, fine . . . . 17, 37.

Der Tod verfolgt nur den Sünder, der Christ kennt keine Todesfurcht, Sterben ist für ihn nur ein Übergang zum ewigen Leben; vgl. 106, 32; 136, 7.

Die Frauen sind mit allen Lastern behaftet. Bosheit, Stolz und Putzsucht sind bei ihnen zu finden (vgl. 224, 12), und ihre scharfe Zunge ist um so mehr zu fürchten, als sie sehr hartnäckig ihren Plan zu verfolgen pflegen (vgl. 229, 15; 235, 28). Auch über die ersten Stände und besonders über die Geistlichkeit schilt der Dichter.

Et li prelas de sainte eglise
Sont hui cest jor prelas de mal;
Devenu sont symonial . . . . 289, 19.

Selbst im Orden von Clairvaux giebt es keinen wahrheitsliebenden Mönch mehr (289, 37). Bei diesen kleinen Lastern ist es nicht geblieben; die Geistlichkeit war es, die den Ganymed-Kultus nach der Champagne brachte und ihn die Ritter lehrte. Aber was soll man anders von den Dienern der Kirche erwarten, wenn das Oberhaupt derselben zum Oberhaupt der Sünde ge-

worden ist? Wenn das tugendhafte Rom einer feilen Dirne gleich sich für einen Gürtel oder Ring verkauft? (vgl. 290, 36).

Alles ist verderbt, alle Schichten der Bevölkerung sind der Sünde ergeben. Die Fürsten in ihrer Habgier drücken das Volk, beugen das Recht und erkaufen sich mit ihren Reichthümern lieber Genüsse, als sich durch einen Kreuzzug einen Sitz im Himmel zu gewinnen.

Wie die Fürsten so die grossen Barone, Geld ist auch ihr einziges Streben und ihr einziger Herr.

Blutschande und Ehebruch sind gewöhnlich: Li freres vient a sa serour 296, 32.

Nur die kleinen Vasallen halten noch auf Ehre, und unter ihnen werden Gilles de Markais mit seiner klugen und züchtigen Gemahlin Marie de Hauplaincourt als die vortrefflichsten gerühmt werden, so lange es noch Christen giebt.

Hat Gui de Cambrai den Stoff seines Romans auch aus einer lateinischen Vorlage genommen, so ist er doch ziemlich selbständig in der Ausführung und zeigt sich als einen nicht unbedeutenden Meister des Stils.

Wir gehen nun zu den Stilformen über:

1. Die so gewöhnliche Häufung von Worten.

a) Substantive:

rois et sire 1, 24; *ne mort ne painne* 4, 35; *noviaus tormens novieles painnes* 5, 5; *ta hauteche, ta signorie* 6, 33; *raisons et drois* 9, 1. — Auch Nicht-Synonyma:

Toi et t'onnour ne ton barnage
Ta poverte, ton signorage
Ne ta couronne . . . . 10, 11.

Hommes femmes dras et chevaus
Damoisieles et damoisiaus
Arghent et or et bos et pieres
Et flours de toutes manieres
Et bues et vaches et brebis
Et riches porpres et samis . . . . 222, 30.

b) Adjective. meistens Synonyma:

biel et gent, dolans et plains d'ire 10, 31; *dolans plains*

de pesanche 12, 23; *voiseus et sage* 19, 1; *tainte descolorie, laide et noirchie* 109, 38.

c) Verben, meistens Synonyma:
oïr poes et entendre 2, 6; *regrete et plaint* 6, 7; *ot et entend* 7, 7; *escoute et entent* 7, 18; *mener joie et faire feste* 11, 23; *abatre et vaintre* 16, 21; *baise et acole* 223, 10.

2. Die Anapher:

Ki tout cria et ki tout donne 3, 12;
por nous raembre et por nous querre,
por nous rechut en crois martyre,
por nous devint sers nostre sire 8, 24;

19, 18—22 beginnen mit *Comment;* 96, 9—13 mit *Et sans;* die längste Anapher umfasst 49 Verse (113, 8—114, 19):

Hui est li jors de ta naissanche
hui dois avoir ferme creanche
hui connois tu ton creator
hui deviens sers nostre signor
hui leves tu tous tes pechies
hui mes tu jus tout l'omme vies
hui u. s. w. u. s. w.

3. Antithese:

Le roi guerpist et sa couronne
Le roi requiert, ki tout li donne 5, 31;
Les V lor lampes erent plainnes
Les V lor lampes erent vainnes
Les V sont plainnes de raison
Les V sont fors de la saison 55, 37;
L'une aighe est douce, l'autre amere
Li une est blanche et l'autre clere 90, 18;
Li une est blanche et l'autre paile
Li une est bonne, l'autre est maise
L'une est d'aval, l'autre est d'amont
Li autre vient par plus parfont . . . . 90, 22.

4. Rhetorische Fragen geben dem Gespräch Lebendigkeit: *assaut de coi ?* 224, 8; *merchi de coi ?* 268, 32; *oubli* ? 269, 24; *raisons ?* 271, 5; andere Beispiele: 272, 30; 274, 18; 275, 14, 38; 276, 10, 16, 30; 277, 12, 20; 278, 12.

5. Ganz frei hat sich Gui von der Adnomination nicht gehalten. Er ist hierin ein Kind seiner Zeit, deren Romane an Wort-

spielen überreich sind, doch ist anzuerkennen, dass er dieselbe möglichst vermieden hat.

vainteour vaintroient 4. 31; en cele forme se forma 8, 31; n'ara part en sa partie 9, 7; por acuser chians ki encusent, chians que li acuseur encusent 14, 25; desrose le rosier 118, 20; mort mourres 135, 29.

II. Verslehre.

Hiatus, Elision u. Inclination.

Es ist die Bemerkung vorauszuschicken, dass Elision nie vor germ. *h* statt hat.

1. Einsilbige Wörter.

je, häufiger *jou,* besonders im Hiatus und Inversion.
Hiatus: *jou* 32, 14; 33, 11; 38, 35; 62, 5; u. s. w.
Elision: 64, 32; 65, 29; 121, 14; 128, 28; u. s. w.

tu. Diese dem pic. Dialect eigenthümliche Erscheinung ist aus unserem Texte nur einige Male zu belegen und zwar vor dem Praes. von *avoir* u. *estre:* t'as 53, 12; 154, 38; 210, 6; t'ies 53, 13; vgl. H. Bächt, Sprachliche Untersuchung über Huon de Bordeaux. S. 9.

me = lat. me. Elision in allen Fällen; Hiatus vor germ. *h* z. B. 129, 1; 146, 16; u. s. w.

te = lat. te. Ebenso wie bei *me.* Hiatus vor germ. *h* z. B. 151, 35; 160, 13; u. s. w.

se = lat. se. vgl. *me* u. *te.* Hiatus vor germ. *h.* z. B. 143, 30;

li Dat. des verb. Pron. öfter Hiatus als Elision.
Hiatus: 13, 7; 19, 11; 23, 33; 26, 12; 30, 3, 4; 31, 10; 33, 19, 20; u. s. w.
Elision: 18, 30; 28, 32; 33, 32; u. s. w.

le c. obl. des Pron. masc. Elision ohne Ausnahme.

Hiatus vor germ. *h* z. B. 151, 30; u. s. w.

Ebenso *le* bzw. *la* c. obl. des Pron. fem.

ma ta sa (bezw. *me te se*). Elision. Über *ten art* 240, 31 vgl. unten.

Hiatus vor germ. *h* z. B. 6, 33; 45, 11; 50, 25; 120, 1; 227, 33; 236, 34. Über *ton honte* 166, 15 vgl. unten.

mi ti si (c. r. Plur. masc.). Hiatus z. B. 7, 25; 38, 33;

ce, ebenso häufig *chou*, besonders ebenso wie *jou* vgl. oben im Hiatus.

Hiatus: *chou* 7, 2; 47, 13; 65, 37; 67, 13; u. s. w.

Elision: *c'est* 4, 18; 8, 13; 9, 31; 18, 9; u. s. w.
c'estoit 3, 21; u. s. w.
c'ert 255, 1; u. s. w.
c'en 180, 19; 230, 14.

qui c. r. relat. Elision äussert selten. Die Fälle, die mir aufgestossen: 2, 1, 3; 35, 4; 110, 7; 234, 14; 287, 31.

qui als interrog. Pron. immer im Hiatus.

que c. obl. relat. Elision und Hiatus in gleichem Maasse.

li c. r. des Art. Sing. masc. Elision und Hiatus in gleichem Maasse.

le c. r. elidiert immer; ausser vor germ. *h*, 81,36 ist nicht *de l'hontage* sondern *del hont.* zu lesen.

c. r. des Art. Plur. elidiert nie: 29, 7, 11; 34, 21; 43, 19; 49, 6; u. s. w. vgl. *mi ti si*.

la c. r. u. c. obl. des Art. fem. In den Fällen mit Hiatus, im c. r. Sing., wurde *li* gebraucht: 48, 29; 59, 16; 90, 19, 22, 23, 25; u. s. w.

se od. *si* = lat. si. Hiatus und Elision in gleichem Verhältnis.

que Conj. Wie bei *se* (lat. si).

de Elision Regel, Ausnahme *de ingremanche* 217, 17. Vor anlautendem germ. *h* Hiatus: z. B. 12, 8; 21, 35; u. s. w.

se = sic. Hiatus u. Elision, jedoch herrscht ersterer vor.

Hiatus: 7, 18; 8, 11; 16, 3; 27, 35; 40, 35; 46, 1; u. s. w.
Elision: 3, 32; 9, 35; 171, 18, 21; u. s. w.

ne = non. Elision ohne Ausnahme.

ne = nec. Hiatus u. Elision, letztere weniger häufig.
Hiatus: 22, 7; 25, 15; 28, 10; 44, 35; 46, 11, 30; 70, 20; 105, 32; u. s. w.
Elision: 12, 34; 20, 23; 31, 34; 181, 24; 199, 5; u. s. w.

2. Mehrsilbige Wörter.

Die Elision ist Regel, selbst nach mehrfacher Consonanz; Hiatus indessen auch hier vor germ. *h* und immer vor *haut* und dessen Ableitungen *hauteur*, *hauteche*, wie ja auch bei den einsilbigen Wörtern Elision vor denselben nie statt hatte.

a) Die 3. Sing. Praes. Ind. (die 1. Sing. Praes. Ind. u. Conj. und die 3. Sing. Praes. Conj. hatten noch kein *e)* und die 2. Sing. Imper. der Verba auf — *er*, sowie die 3. Sing. Praes. Conj. der übrigen Verba elidieren immer mit wenigen Ausnahmen; diese sind:
angoisse et 137, 11; *porte or* 235, 10; *emporte eve* 260, 10; *sache hounor* 290, 8; vor germ. *h: castie hautement* 241, 10. Elision z. B. *trespasse‿a* 21, 12; *torble‿et* 28, 16; *livre‿a* 78, 14; 90, 1; *mostre‿et* 104, 10; *soeffre‿et* 179, 11; *meche hui* 211, 17; u. s. w.

b) Andere Wortklassen.
Beispiele für Elision auf jeder Seite öfter. Die einzelnen Fälle der Hiatus sind: *nature est* 6, 34; *meïsme en* 22, 16; *corbe escine* 27, 5; *conte et* 37, 6; *sire(s)* (c. r.) *et* 63, 18; *luxure et* 65, 23; *siecle et* 98, 2; *exemple as* 102, 33; *riviere as* 103, 6; *batre et* 138, 7; *guerre est* 153, 8; *malisce(s)* (c. r.) *est* 186, 32; *vivre et* 188, 17; *honte(s)* (c. r.) *ou* 220, 31; *triste et* 259, 7; *ame et* 262, 26; *estre a* 266, 22; *siecle a* 299, 24; *tombe adies* 299, 29.
vor germ. *h. convoitise honnist* 7, 23; *autre hara* 68, 38; *gloire haute* 95, 24; *siecle haront* 96, 22; *regne het* 128, 9; u. s. w.

Inclination ist noch sehr häufig:

del = *de le* (c. obl. Pron. fem.) 255, 32.
del = *de le* (Pron. c. obl.) 225, 14, 24.
nel = *ne le* (pron. masc.) 31, 34; u. s. w.
= *ne le* (pron. fem.) 101, 10; 228, 6; 256, 19.
nes = *ne les* 57, 20; 137, 14, 17; u. s. w.
jel = *je le* (pron. neutr.) 97, 18; 112, 35; u. s. w.
kil = *ki le* 183, 9; 184, 15 (hs. ki le).
jes = *je les* 16, 29; 28, 31; u. s. w.
el = *en le* (obl. art. masc.) 29, 25; 61, 14.
es = *en les* 12, 11; 32, 36.
sel = *si* (lat. si) *li* 43, 3.
= *si le* 65, 6.
ses = *si les* 53,33; 62, 26.

Das nicht häufig auftretende *le* c. obl. art. fem. incliniert weder zu *de*, *a*, noch zu *en*. Die Urkunde Nr. 268 (Recueil d'actes des XII et XIII siècles p. p. Tailliar, Douai 1849) aus dem Jahre 1227 hat auch keine inclinierte Formen, sondern immer *de le* und *en le* z. B. S. 511, (11); 509, (1); ebenso Nr. 18: *de le maison* 68, (1); Nr. 215: *de le eglise* 328; *de le cite, a le eglise, en le fi* 329; u. s. w. — *Faimme* 268, 21 ist auch eine Art Inclination, entstanden aus *fai me;* wenn nicht besser zu lesen wäre *fai m'un poi* . . . .

Silbenmessung.

Die Endungen *ion*, *ien* (ianus) sind zweisilbig. Ausnahmen sind: *crestiente* 103, 33 sonst immer *crestïente; Indiens* 162, 2; *phyllosofien* 164, 24; 167, 12. Immer *paien* 233, 16, 20; u. s. w.

Die lat. Endung -eus ist mit Ausnahme des Namens *Tholomeus,* der auch die zweisilbige Endung aufweist, und *Perseus* einsilbig.

Tholomëus 198, 37; 199, 7, 9, 13; (*: sus)* 200, 14; *Persëum* 186, 5. — *Tholomeus* 199, 12, 19, 21; 200, 13; neben *Tholomes: desmesures* 200, 23. — *Ebruaceus* 188, 19; *Corineus* (*: Brutus)* 195, 18; (*: plus*) 196, 7, 11; vgl.

Förster, Zs I 145. *Merkurïus* 188, 23; *Asclepïus* 188, 36; 189, 9; *Aschanïus* 195, 10; *Largrïus* 195, 19; *Pompeïus* 199, 14, 17,

Gryu (Graeci) ist einsilbig: 190, 30; 191, 11; u. s. w.

Giu (Judaei) einsilbig: 44, 33;

zweisilbig: *gyuf* : piu 169, 25; : *ebryu* 203, 2; *gïuf* 169, 27; *yuïf* 54, 26.

Caldeus immer mit einsilbiger Endung: *Caldeu* : *deu* 178, 38; *Caldeu* : *Gryu* 179, 33; *Caldeu* 170, 15; 178, 23.

nïent 9, 32; 47, 21; 48, 3; 50, 4; 86, 13; 193, 37; u. s. w. *noïent* 41, 26; neben *nient* 41, 1; 49, 11, 26; 87, 31; 199, 6, 8; u. s. w.

dïable 42, 19; 110, 31; 113, 18; 182, 6; u. s. w. neben weniger häufigem *diable* 209, 37; 223, 21; 224, 15, 16; 238, 14; 251, 25; vgl. hierzu die Bemerkung Toblers Zs VIII 491 zum Verse 238, 14, dass *dyables* meistens dreisilbig, wenn nicht immer zu lesen sei.

citëain 83, 10, 22 u. *citoïien* 82, 22; neben *citain* 80, 32.

Kaïne : *haïne* 153, 2, 5, 10; : *saisine* 153, 7; neben *Kainne* : *painne* 150, 12; 189, 38.

yuise (judicium) zweisilbig: 57, 11.

meïsme immer dreisilbig: 63, 1; 68, 7; u. s. w.

casté 237, 17; *caasté* 232, 37; 235, 3 erfordert *cast[e]e.*

Euphonisches *e* in den bekannten *soverain* 49, 4; *sovrain* 49, 22; — *jovenes* 13, 9; *jone* 25, 11; *jovnenchiaus* 98, 26; *jonenchiaus* 98, 10; aber das *e* hat den Werth einer Silbe in *enjovenist* 181, 1. — *orphenes* 58, 1; jedoch *e* als Silbe gerechnet in *orpheninne* 229, 29 u. *orphenin* 252, 5; — *ordene* 109, 7; 110, 32; — *angele* 144, 31; 145, 1; — *virgene* 44, 11, 14; 55, 23.

Die Endungen der 1. u. 2. Plur. des Imperf. u. Condit. sind einsilbig. Über dieselben vgl. unten.

III. Reim.

Der Dichter hat sich bemüht sehr genau zu reimen, dennoch sind einige ungenügende Reime, selbst Assonanzen mit untergelaufen.

Ungenaue Reime:

proisier : jugie 39, 23; *combat : art* 110, 30; *seoit : pooir* 72, 6; *jor : secort* 160, 1; in *rachinee : saisine* 211, 2 ist *rachine* einzusetzen; — über *voie : forvoient* 7, 33; *soffri : mis* 51, 25; *Egypte : despite* 198, 37 wird weiter unten behandelt; — *ensegne : amistie* 8, 1 ist unmöglich, (vgl. Hgg. S. 301); *servai : tenui* 139, 13 (vgl. Anmerkg. der Hgg.) verstehe ich auch nicht.

Assonanzen:

reperirent : habitent 34, 31; *abonde : sejorne* 56, 3; *avarisces : visines* 65, 25; *paile : maise* 90, 23; *englout : glous* 73, 10; *emprise : martyre* 144, 13; *estraigne : change* 146, 37; *homme : mencoigne* 289, 38; *faut : yosaphat* 299, 16,

Der bekannte Reim *femme : regne* 12, 15; 21, 27 begegnet auch in unserem Gedicht; *prie : devine* 13, 11 ist in *prie : de vie* zu ändern, derselbe Sinn 22, 14 f.

Dass die beiden Hemistiche eines Verses gleichen Ausgang haben, ist wohl nur zufällig z. B.

Sains Esperis li a apris 31, 10; Aime n'en vi nule ne n'oï 32, 31; Quel mestier ai or te dirai 32. 33; Maistre bien sai que je mourrai 48, 5; Mais n'entendis pas a mes dis 62, 10; Quant il n'entend raisnablement 62, 21; L'avoir qu'a pris en son païs 74, 27; Et molt li dist et li proumist 77, 5; u. s. w.

B. Sprache.

I. Lautlehre.

1. Vocale.

1. ***a*** . *a* + *n* + Cons ist getrennt von *e* + *n* + Cons. Die Participia praes. und die bekannten Substantiva (vgl. P. Meyer, Mém. d. l. Soc. d. ling. I, 244) fallen nicht unter diese Regel, sonst ist die künstliche Scheidung streng durchgeführt im Reim; im Inneren des Verses vertreten *an* und *en* einander öfter, besonders *an* an Stelle von etymologischem *en*. *enfant : entendement* 22, 9; tant : dolant 290, 8; *tans* (tempus) 2, 8, 32; 3, 6; u. s. w. neben *tens : sens* 13, 19; *sambler* sehr häufig; *van (ventus)* 102, 2; en für an renc 222, 37.

P. Meyer (Rom. XI) führt aus hs der Vengeance d'Alix. Bibl. nat. Fr. 15094 (anc. Suppl. fr. 403) eine *ent* — Tirade an, in der auch *combatant* vorkommt, in den übrigen hss, Bibl. naz. in Parma Nr. 1206 u. Bibl. nat. fr. Nr. 786 (vgl. P. Meyer a. a. O. S. 259 bez. S. 265) ist dies Part. durch Wörter auf — *ent* ersetzt.

Vortoniges a hat sich erhalten:
chaviaus 19, 30; *paour* 28, 33; *baoit* 72, 20; *faïne* 108, 17; *agure* 141, 27; *kavage* 219, 19.

a vertritt in der tonlosen Silbe einige andere Vocale:
Für i : *manache* 135, 44; *manechier* 137, 3; *saians* 219, 12.
Für *e* : *ramenbranche* 123, 19; *ratrairas* 157, 4,

2. ***é*** = betontem lat. a in offener Silbe. *é* u. *ié* sind streng geschieden. Den Diphthongen *ei* finden wir nur einmal in

unserem Romane belegt: im Innern des Verses *malvaiteis* 2, 11, welches wir aus *malvaisties* corrumpiert denken. Indessen zeigen die Urkunden aus Cambrai neben häufigerem *e* einige *ei* z. B. Tailliar (a. a. O.) Nr. 14, S. 53 aus dem Jahre 1216 hat gar kein *ei*, ebenso wenig wie Nr. 18, Nr. 41, 101, 108, 215, 249, 250, 260 aus den Jahren 1220, 1238, 1248 u. 1277; aber Nr. 268 aus dem Jahre 1227 : *expresseit.* Die zahlreichen Urkunden des Erzbischofs Guillaume de Cambrai (Chronique de Jean v. Heelu p. p. Reiffenberg) aus den Jahren 1288 — 89 Nr. CXI, CXIII, CXV, CXVII — CXXIII haben meistens *ei: estei, volentei, ordeneir, teil, queile* u. s. w., u. s. w. Eine Retrouange de Jacques de Cambrai (vgl. Bartsch, Altfz. Chrest.[4], S. 339) hat nur *ei : meire* 339, 28; *raicheteit ; clariteit* 339, 30; *biaulteit : verteit* 340, 26; *douteis* 340, 22. Das ganze Gebiet um Cambrai kennt *ei* = lat. á z. B. Bapaume (Tailliar a. a. O. Nr. 6): *fileit* 189; neben *files* 190; Douai (Tailliar a. a. O. Nr. 39 u. a.); Avesnes (Oorkondenboek of Holland u. s. w. I Nr. 447 u. II Nr. 480); Condé (Hist. de Namur, de Hainaut et de Luxemb. p. p. Reiffenberg, Smet et Devillers, Bruxelles 1844, 69, 74 Bd. II) S. 200 : *Condeit* 1; *peirs* 4; *devisei* 10; *perpetueil* 10.

P. Meyer (Rom. XI Les manuscrits du Roman d'Alixandre) führt aus vielen hss der Vengeance d'Alixandre des Gui de Cambrai eine Tirade an, in der *Tholomez* u. *Machabez* mit *é* = lat. á reimen, vgl. 200, 23 *Tholomes : desmesures.*

Ebenso wie unser Text verhält sich der unserem Dichter nach Zeit und Ort ziemlich nahe stehende Huon de Bordeaux vgl. Bächt a. a. O. S. 11 ff.

Femme : regne 12, 15; 21, 29 beweist, dass *femme* noch seinen ursprünglichen *e* Laut bewahrte vgl. Förster Cliges LV, 3.

Franz. vortoniges *e*, hervorgehend aus verschiedenen lat. Vocalen ist vor folgendem Vocal erhalten: *mëuroient*

2, 18; *prëeche* 2, 33; *vëue : dechëue* 24, 25; *vestëure* 54, 11; *mentëour* 33, 15; *prëechëor* 83, 38; *donnëour* 99, 16; *batëour* 138, 8; *rëonde* 178, 29; immer *meïsme* 22, 9; 22, 16, 25; 25, 24; 47, 12; u. s. w. *esmëus* 143, 11; u. s. w. *marcande* 291, 34 ist in *marcëande* zu bessern des Verses wegen. — Der Ausfall dieses *e* ist auf folgende Beispiele beschränkt: *vesture (: dure)* 108, 32; *juner* 110, 34; jedoch ist das *juner* 226, 13 des Schreibers mit den Hgg *jeüner* zu lesen; 261, 27 könnte vielleicht durch Streichung des ersten *ne* geändert werden, aber *juner* 263, 36; 288, 8 stehen in ganz correcten Versen. *prechoient* 121, 13; *precha* 135, 2; *leche* 285, 34; neben sonstigem *leëche* 230, 4; u. s. w. *encuseur* 14, 23; *acuseur* 14, 26. Demnach dürfte Suchier (Zs f. r. P. II 281) wohl zu viel behaupten, wenn er sagt: „Inlautendes *e* vor folgendem Vocal schwindet facultativ bei Gui de Cambrai."

In den Urkunden, welche Tailliar herausgegeben ist *e* theils in der Schrift noch erhalten, theils gefallen, in den Briefen des Erzbischofs Guillaume sind die Schreibungen mit *e* nur noch selten.

Tailliar (a. a. O.) Nr. 14 (1216) : *esleus* 135; *bleceure* 145; 160; Nr. 18 (1220) : *recheu* 14; *cogneu* 16; *repeut* 31; *repeus* 36; *recheu* 79; *coneut* 84; neben *cognute* 7; *vestures* 23; *rechute* 35; *rechus* 61, 65.

Hier ist auch die Einschiebung eines euphonischen *e* in dem Futur. u. Cond. der drei letzten lat. Conjugationen zu erwähnen, welche sehr häufig ist; vgl. Suchier, Auc. et Nic. 70, 3; Neumann a. a. O. S. 64. *recheveras* 35, 24; *deveriens* 92, 19; *meteroies* 122, 14; *rendera* 140, 21; *perderoie* 159, 22; *responderai* 180, 10; *saveront* 198, 19; *viveroies* 212, 19; *naisteront* 250, 4; *recheveront* 50, 23, 26. Über die Fut. mit eingeschobenem *e* zwischen Muta u. Liquida vgl. Chev. as II Esp. 52; Aiol 51 (zu Vers 402); Koschwitz, Überlieferung S. 25; diese Erscheinung auch in agnorm. Denkmälern vgl. Suchier, Vie de St. Auban S. 41. Um-

gekehrt ist fz. *e* ausgefallen in dem Fut. u. Condit. der Verba auf — *er*, deren Stamm auf *n* oder *r* auslautete. *menra* 15, 34; *donroi* (Condit) 111, 38; *donra* 25, 1; *trouroit* 289, 38. Eine Erklärung hierfür: Durch veränderte Stellung innerhalb des Satzgefüges bedingte Verschiebung der Nebenaccente vgl. Neumann Literaturblatt 1882 S. 467 Anmerkg. 5 u. derselbe Zs VIII 258.

Tonloses *e* entstanden durch Abschwächung der lat. vollen Vocale:

aus o: *astrenomiien* 23, 16; *honerast* 128, 29; *demaine* 176, 27; *serour* 185, 17; — aus u: *acumenie* 115, 7; *meste* (= *mes tu*) 113, 13, 30 welches die Hgg mit Unrecht in *mes tu* ändern, denn *te* ist die pic. Form für *tu*, sie wird auch in *t'as* 53, 12; *t'ies* 53, 13; 147, 3 zu Grunde liegen; — aus i: *vesterai* 123, 19.

Das *e* femin. ist nie ausgelassen vgl. Förster, De Venus S. 51; Vollmöller, Octavian VIII.

Anlautendes *e* ist abgefallen in *sainte Glise* 2, 32.

3. ***i.*** = lat. *ī* in *espirs* 114, 19 neben dem sonst gebrauchten m. sav. *esperis*.

Die Endung — *ir* der Verben der lat. 2. Conjugation ist nur in den beiden Verben *veïr* und *cheïr* belegt:

issir : veïr 24, 31; *veïr : oïr* 32, 3; *veïr : ouvrir* 40, 2; *: venir* 117, 32; *garir : veïr* 214, 10; *veïr : mentir* 223, 26; im Innern des Verses *veïr* 25, 14. *Cheïr* kommt freilich im Reim nicht vor: *cheïr* 67, 12 und *caïrs* 70, 31.

Ist es Zufall, dass nur in diesen Verben die Endung — *ir* begegnet? Auch im Roman de Rob. l. Diable (ed. Trébutien, Rouen 1834) reimen nur sie mit etymologischem — *ir*; ebenso im Claris et Laris. (ed. Alton, Lit. Ver. 1885), *veïr* im Li Romans de Carité ed. v. Hamel CXIX.; Huon de Bordeaux vgl. Bächt S. 12.

Von den Urkunden bietet nur Nr. 18 (1220) (Tailliar a. a. O.) *seïr* 29, alle übrigen zeigen — *oir*.

Die Femininformen der Part. perf. der Verba — *ier* haben die dem Nordosten eigenthümlich verkürzte Form — *ie* ohne Ausnahme: *compaignie : apparillie* 101, 12; *corgies : plaies* 137, 7; *mangie : apparillie* 34, 21; *entaillie : forgie* 242, 34; *essauchie : abaissie* 292, 14; u. s. w.

Trotz des regelmässigen Auftretens von *i* = *ié* fehlen doch beweisende Reime gänzlich. Selbst in das Adverbium ist *i* eingedrungen z. B. *liement* 152, 38; 259, 32, 37; *entirement* 66, 9. Über die Ausdehnung von *ie* = *iée* vgl. Förster Zs I, 146. Recension.

Die Urkunden stimmen hierin mit unserem Roman überein.

In der Infinitiv-Endung — *ier* bleibt jedoch der Diphthong; ebenso die Urkunden.

Besonders häufig tritt der Wechsel von *i* und Diphthongen vor mouillierten Consonanten vor der Tonsilbe auf (vgl. Mussafia, Zs I 409; Neumann a. a. O. 53; Förster, Chev. II Esp. XXXIX).

i für *ai* vor *s*, *ñ*, *l̃*: *desputison* 161, 13; *chaitivison* 203, 7; *grignor* 6, 9; *batillons* 190, 3; *muison* 52, 9; 85, 27; Chron. d. J. v. Heelu Nr. CXIX : *okison* 5; 18; 20.

i für *ei* vor *ss*, *l̃*: *ancisserie* 252, 37; *licieres* 189, 35 neben *lechiere* 189, 32; *millour* 12, 17; *esmervilla (: i a)* 60, 38.

i für *oi* vor *ss*, *l̃*: *connissanche* 23, 18; *requilli* 37, 2; *quillie* 118, 22; *agenilla* 37, 10; *genillons* 37, 3; u. s. w. Hier mag auch das pic *fies* 35, 26 neben sonstigem *fois* erwähnt werden.

i für *ie* vor *ñ*, *r̃*: *tigne ; couvigne* 29, 15; *vigne* 38, 10; *entirement* 66, 9; *avoutire (: dire)* 184, 14; neben *avoutere : pere* 184, 23; *envotire (: sire)* 296, 36.

i entspricht lat. ẹ̄ vor dem Tone in:

cria 10, 1; 150, 5; *criee* 104, 33; *cria (: i a)* 174, 38; *criere (: pere)* 111, 37.

y als Schreibung für *i* ist häufig:

yude 178, 19; *dyuesse* 178, 37; *Gryu* 179, 34; *ymage* 180, 24; u. s. w.

4. ***o.*** *ọ* ist dargestellt durch *o, ou, eu, u. ou* ist die häufigste Schreibung in den Substantiven der lat. 3. Declin. — orem und in den Adjectiven — osus, sowie für lat. ŭ Pos.:

onnour 3, 24; *douchour* 4, 21; *vaniteour* 4, 31; *mireours* 5, 26; *errour* 7, 37; *creatour* 9, 13; *flour* 11, 11; — *preciouse : perillouse* 35, 11; *tenebrous : dolerous* 54, 18. — Das Pronomen illorum ist stets *lor* geschrieben. — *nous* und *vous* wechseln mit *nos* und *vos* ohne Unterschied.

Der Diphthong *eu:*

— orem : *encuseur* 14, 23; *acuseur* 14, 26; *signeur* 31, 38; *humeurs* 34, 26; *createur* 62, 38; — *eure* 2, 28; — *lepreus* 26, 1; *perilleus* 47, 27. — *veu* 150, 10; *espeus* 56, 8.

eu = lat. u:

deseur 31, 2; *deseure (: demeure)* 39, 19; *seceure (: aeure)* 99, 8; *queurt* 197, 32; *leu* (lupus) *(: preu)* 297, 24.

Einige norm. Schreibungen:

sunt 1, 17; 2, 15; 17, 32; *prudom* 120, 5; 141, 24; *runge* 18, 27; *pume (: omme)* 8, 29; *u* (aut) 26, 27; *cuncient* 57, 8; indessen gehört *nus* 43, 14 nicht hierher, da es nicht = *nous,* sondern = nullus ist (vgl. Anmerkg. der Hgg.)

In der tonlosen offenen Silbe wechseln *o, ou* und *u;* Beispiele auf jeder Seite.

Die Schreibungen *o, ou, u* bezeichnen denselben Laut *ọ*. Es fragt sich nun, welchen Laut wir für *ọ* einsetzen müssen, ob *o (ou, u)* oder den Diphthongen *eu.*

Da den Reimen *entour : calour* 171, 33; *jour : creatour* 283, 6; *jour : pechëour* 272, 16; *signor : tour* 288, 32; die Reime *veu* (votum) *: cleu* 150, 10; *Agenor : tor* (tauris) 86, 22; *encor : tresor* 86, 22; gegenüber stehen, so bleibt uns nichts weiter übrig als anzunehmen, dass der Dichter beide Laute gekannt habe; die Urkunden aus Cambrai stehen jedoch im Widerspruch hierzu, denn sie zeigen ohne Ausnahme den Diphthong *eu* : Tailliar (a. a. O.) Nr. 14; Nr. 18; Nr. 41; Nr. 108; Nr. 249; Nr. 250; Nr. 268; ebenso die Decrete des Guill. d. Camb. vgl. Chronique d. J. v. H. Nr. CXI; CXIII; CXV; CXVII — CXXIII.

Lat. ǫ́ in offener Silbe hat *oe* oder *ue* ergeben, da die Wörter mit lat. ǫ́ nur unter sich reimen. Die Schreibung ist *oe* od. *ue;* statt *trouve* 207, 31 hat die hs auch *trueve.* Beispiele: *trueve : esprueve* 4, 37; *descuevre : oevre* 23, 1; *vuel* 1, 18; *voel* 19, 36; *puet* 24, 8; *duel* 30, 9; *doel* 253, 24; — *nueches* 53, 22 neben *noches* 54, 22 (vgl. G. Paris, Rom. X 397).

Der Diphthong *oe* bezw. *ue* hat sich zu *e* vereinfacht: *velt* 6, 17; *velle* 38, 4; u. s. w.; 69, 22 hat hs *volt,* u. *voellent* 190, 32; *delt* 239, 22.

Locum (Über locum focum jocum coquum vgl. Neumann Zs VIII, 386 ff.) entwickelt 2 Formen: *leu : deu* 202, 31; neben *liu : piu* 276, 2; *liu* 7, 27; 54, 19; 59, 3; u. s. w. Den ersten Reim in *liu : diu* zu verändern, verbietet *keu* (coquus) *: leu* 174, 27.

Die älteren Urkunden (Tailliar) haben überwiegend *lieu* z. B. Nr. 14: *lieu* 79; *lieuer* 70; — *banliue* 93; *lyuer* 52; Nr. 18: *lieus* 47; Nr. 41: *lieu* 62; Nr. 250: *lieuer* 33; Nr. 260: *tonnelieu* 41.

jocum = *jus* 186, 35; *giu* 225, 31; 234, 36.
focum = *fu* 293, 5; *feu* 68, 27.
Beweisende Reime fehlen für die beiden Wörter.

ǫ́ vor Nasalen diphthongiert nicht: *hom : maison* 99, 2; *coronne : bonne* 49, 15. Die Urkunden stimmen hiermit

überein. *boine* 14, 30 (vgl. Förster Zs. III, 514) neben *bone*, ebenso auch in den Urkunden.

Es ist hier schliesslich noch die bekannte Erscheinung lat. av = pic. *eu* zu erwähnen. Die einzigen Beispiele sind *cleu* (clavis) *: veu* 150, 9; *claus* 150, 12; im Inneren die Perf. *seut* 31, 4; *seurent* 88, 1; neben häufigen *sot*, *pot*.

5. ***u*** = lat. ū wird wie das heutige franz. u gesprochen, wie aus den ungenauen Reimen *signories : eues* 154, 13; *vertu : afi* 161, 31 hervorgeht. Der Dialect unseres Dichters verbietet, durch die Annahme eines Nachlautes *i*, die Reime in *signories : euis*, *vertuit : afid* zu ändern, (vgl. Zemlin, Der Nachlaut i in den Dial. Nord- und Ostfrank., Halle 1881, S. 18).

despendu : u (ubi) 274, 12 erinnert an agn. Reime, (vgl. Uhlemann, Rst. IV, 578).

lat, ū ist nicht zu *eu* geworden (vgl. Förster, De Venus, S. 50), dagegen führe ich den Reim *deure : seceure* 54, 21 aus Roman de Rob. l. Diable ed. Trébutien an.

u in tonloser Silbe hat sich aus lat. ĕ entwickelt in der zugleich pic. wall. champ. Form *fumiele* 185, 18; *fumeles* (*: jumeles*) 182, 32; *fumiele : biele* 235, 15.

2. Diphthonge.

1. ***ai.*** Lat. á entwickelt sich vor i-haltigen Consonanten zu *ai:*

vor einfachem *s : pais* (negat.) 280, 22;

vor *s* + Cons. *: craisse* 48, 34; *encraissier*; *caisne* 108, 17; besonders in den Conj. Imperf. der ersten Conj. *vengaisse : blecaisse* 10, 21; *gardaissent : mangaissent* 42, 7; *esgardaisse : amaisse* 159, 5; *aidaissent : porfitaissent* 177, 7;

vor *ǧ*: *mariaige : pucelaige* 231, 18; *: sage* 231, 34. *voiaige : pelerinaige* 295, 14; Charte Nr. 41 (Tailliar) *waige* 45, 47;

vor *ch : faich* 106, 24; Charte Nr. 41 (Tailliar) *: faiche* 26; 91; *faichent* 67.

Neben den diphthongierten Formen kommen in überwiegender Anzahl die Formen mit einfachem *a* vor. Über *ai* im Conj. Imperf. vgl. G. Paris, Rom. VI.

Abgesehen von dem Reim *faire : parage* 226, 36, der schon beweist, dass der Diphthong *ai* vor *ǧ* eine Eigenthümlichkeit der Sprache des Dichters ist, sprechen auch die zahlreichen Schreibungen in den Urkunden für diese Annahme. Wir finden hier nämlich *-age* und *-aige* neben einander, wie auch in unserem Roman. Gui de Camb. wird beide Formen gekannt haben. Auch Suchier (Auc[2] S. 71, 7) spricht für die Coexistenz von *-age* und *-aige*. Neumann (a. a. O. S. 14) scheint zu glauben, dass *-aige* jünger sei als *-age;* unsere Urkunden, die bis 1300 reichen, zeigen noch dieselbe Mischung der beiden Endungen wie diejenigen um 1200. Zemlin (a. a. O. S. 20) scheidet die Wörter auf *-aige* aus der Reihe derjenigen Wörter aus, in denen *i* sich unter dem Einfluss des vorausgehenden betonten Vocals entwickelt hat, während er nachtoniges *i* in den Wörtern *pais* (passus), *porchais, chaisque, flaische, aisne* annimmt; ist diese Scheidung gerechtfertigt? Ein wirklicher Nachlaut *i* liegt vor in *ainne* (anima) 197, 33 (vgl. Zemlin a. a. O. S. 13).

Vor mehrfacher Consonanz ist *ai* schon in *ę* übergegangen: *maistre : estre* mehr als 30 mal im Text belegt; *pries : palais* 22, 3; *apres : pales* 257, 8; *-fet* 100, 36 vgl. Förster, Aiol XLI Anmerkg. und derselbe Cliges LIV 12 β u. δ.

ai ist zu *a* vereinfacht: *magres* 173, 31 und *jeta* (1. sing. perf.) 36, 24; tonloses *ai* zu *a : lassai* 165, 21, welches die Hgg in *laissai* ändern. Vgl. Settegast, Jehan de Tuim, XV; Förster, Zs. f. d. oestr. Gymn. 1875 S. 541.

ai und *ei* vor Nasalen sind gleichlautend: *mains : estrains* 3, 30; *painnes : semainnes* 5, 5; *plainnes : vainnes* 55, 37; *engaigne : montaigne* 131, 3; *ensegne : mehaigne* 258, 20; u. s. w.

Die Schreibung *ai* findet sich fast ausnahmslos in Wörtern mit etymologischen *a* + *i*, auch vertritt sie häufig *e* + *i*; Ausnahmen: *ensi* 262, 17; u. s. w.; und *atendre* (: *plaindre* 36, 25).

ai und *ei* vor mouilliertem l sind geschieden, jedoch nur im Reim. Die Schreibung ist meist *ai* auch für etymologisches *ei*. *traveille* 217, 33 ist das einzige Beispiel der Schreibung *ei* für etymol. *ai*; da *sel : defal* 268, 26 von dem Schreiber verdorben ist aus *sail : defail.*

2. ***oi.*** Zur Zeit unseres Dichters lauten die 3 *oi* der älteren Zeit schon gleich. Ob das zuletzt sich ergebende *oi* mit Rossmann (Franz. oi, Erlangen 1882) *ọi* oder mit G. Paris Rom. XI, 604) *ǫi* ist, lassen wir unentschieden, für die Ansicht des letzteren scheint zu sprechen, dass *oi* aus *ei* nicht mit *ọ* im Reim gebunden wird, während *oi* doch z. B. im Aiol mit *ǫ* assonirt, also *ǫi* ist.

Einige Reime, welche den Gleichklang der verschiedenen *oi* in unserem Roman beweisen:

ọi : ǫi — *emploie : joie* 1, 5; *desvoie : joie* 24, 11; *poise : noise* 258, 6; *poi* : *voi* 286, 34; *: soi* 27, 8; *: roi* 74, 2; u. s. w.

ǫi : ọi — *connois : vois* 98, 2; 273, 30; *vois : vǫis* 88, 36.

ọi : ọi — *crois : destrois* 44, 25; : *drois* 230, 1; *vọis : vọis* 57, 25; *connoistre : recroistre* 114, 12.

Von prïer kommt *pri : ami* 75, 19 u. *proi : roi* 76, 6 vor.

Welches war der Laut des *oi?* 2 Reime sind zu besprechen: *estoit : puet* 169, 7 ist nicht beweisend, denn *estoit* kann vom Kopisten an Stelle des so häufig mit *puet* reimenden *estuet* gesetzt sein. Der Sinn würde diese Änderung stützen. — Dagegen würde *boire : demeure* 84, 8 für einen dem *eu* sich nähernden Laut des *oi* sprechen. Eine ähnliche Assonanz führt Rossmann (a. a. O. S. 24) aus Adam de la Halle an: *Aucheurre : voirre*, ohne ihn zu erklären.

Aus den Schreibungen der Charte XVIII (1220) (Tailliar a. a. O.) *estait* 70, 14; *deit* 70, 17 dürfen wir wohl

schliessen, dass *oi* der Ansicht Rossmann's (a. a. O. S. 24) „erhielt sich im Pikardischen der fallende Diphthong (*ọi*) noch bis hinein ins XIV. Jahrhundert“ entgegen, seinen Laut verändert und einen dem *ę* nahe liegenden dumpfen Laut angenommen hat. Der Schreiber setzt einige Male geradezu, wie in der angeführten Urkunde, *ai* für *oi* ein: *ferait* (3. sing. cond.) 3, 2; *dai* 229, 31 (von den Hgg in *ai* geändert); *cuidoi* statt *cuidai* 240, 31.

Dem im Innern des Verses häufig auftretenden *bos* steht der Reim *boys : rois* 262, 22 gegenüber.

Die Imperf. haben immer *-oi,* nie *-oe,* welches der Vorgänger von *-oi* sein soll (Suchier, Zs. II, 276).

In der Tonlosen *loia* (lĭgare) 184, 11; 189, 37; 190, 5; in der Tonlosen tritt *oi* für *ai* ein in dem bekannten *ochoison* 45, 1; — *oi* vereinfacht zu *o : osillon* 60, 9.

ǫ́ + mouilliertem l = *uei* u. *oei* (Rossmann S. 15); in *recoille* (3. sing. praes.) 254, 6 ist *oi* aus den endungsbetonten Formen eingedrungen.

o + ñ. Nichts zu bemerken. *mencoigne : alonge* 132, 13; *homme : mencoigne* 289, 38; *besoigne : eslonge* 236, 8; *jonture* 66, 36 neben *jointure* 47, 4.

3. ***ui.*** *ui* = lat. *ǫ́* + i : *luite : s'anuite* 9, 29; *quit (cuidier) : deduit* 13, 17; *tuit : nuit* 42, 25; *sonduire : nuire* 120, 6; *apuit : deduit* 230, 2; *truis : puis* (puteus) 36, 17; *lui* (pron.) *: anui* 19, 3; *anui : andui* 111, 9; *: cestui* 29, 4; *pluie : suie* 36, 15; im Inneren des Verses *andoi* 7, 20; *doi* 7, 25; 20, 25; — in der Tonlosen *oi : poissanche* 3, 8; *poissans* 29, 14; 78, 34.

ui ist unter Einfluss eines folgenden *s* entstanden aus lat. ū:

pluisors 88, 34; *abuissement* 226, 4; *fuison* 226, 18.

Reime von *i : ui* oder *u : ui,* die uns über die Betonung des Diphthongs Aufschluss geben könnten, wurden nicht gefunden.

4. ***iu*** entsteht aus:

= i + l + cons.: *gentils : pius* 216, 4; *vius* 5, 19. Der Schreiber kennt auch Ausfall des *l* in den Adjectiven lat. — ilis: *gentis* 33, 1; *vis* (vilis) 202, 4. Charte 215 (Tailliar a. a. O.) *fius* 118 u. *fiels* 128; Nr. 260 *aisis* 17.

= ĕ̈ + l + cons.: *mius* : *iex* 146, 11; *mius* : *veus* (*voles) 234, 12; *mius* 272, 24; *miudres* 79, 14 neben *mieudres* 244, 21; *chius* (coelum) 108, 19; — *viex* (vetulus) 27, 19; *miex* : *iex* 32, 25; *Mikius* 238, 31; 239, 1.

= ŏ̈ + l + cons.: *orgius* 224, 13; *orgils* 224, 20; *diut* 287, 32; 290, 29; daneben *sieut* 46, 2; *vieus* (: *mieus*) 207, 19; *diels* 251, 15. Über die Entwicklung von *vieut* aus *volet vgl. Förster, Aiol LII zu 1195 und derselbe Ch. II Esp. XLI.

= ŏ̦̈ in den bekannten locum jocum über diese vgl. oben.

= -ivum. Diese Entwicklung der Adjectiv-Endung — ivus sollte in einem pic. Texte häufig sein. Wir können sie nur einmal belegen und zwar findet sich das Beispiel nicht im Reim *tardius* 160, 12. Die norm. Form mit Ausfall des v ist durch den Reim gesichert *vis* (vivus) : *avis* 246; 8; *pensis* 38, 15.

Die Urkunden Tailliar (a. a. O.): Nr. 14 Zeile 130; 134 : *baillius*, ebenso 215 Z. 328; 331; *baillus* Nr. 41, Z. 63.

gyu : *piu* (lat. pius) 169, 25; : *ebryu* 203, 2 zeigen, dass der Diphthong *iu* auf der letzten Silbe betont wurde.

5. ***au*** entsteht aus:

= lat. a + l + cons., zu dem auch a + mouilliertes l + cons.: *maus* : *travaus* 58, 29; *defaut* : *haut* 85, 38, 179, 11; *chevaus* : *damoisiaus* 222, 30.

= i + mouilliertes l vor s. *maus* : *consaus* 90, 2; *consaus* : *solaus* 104, 38; *assaut* : *consaut* 209, 37; u. s. w.

= ol + cons.: Beweisende Reime fehlen; *faus* 6, 29; 7, 14; *saude* 47, 5; *taut* 47, 16; 158, 38; *taurra* 276, 22; *vausist* 242, 14. Die Schreibung *ou* für *au* ist weit häufiger. Erwähnt seien noch die Schreibungen *sode* 47, 4; *ossi* 184, 24.

= lat. au, vgl. Neumann Zs. VIII 388 ff. *trau* 87, 32; *pau* 186, 19; 264, 18; 275, 8; *poi* (paucum) in allen übrigen Fällen.

Die Urkunden liefern viele Beispiele für alle 4 Entwicklungen.

a für *au* in unbetonter Silbe: die Fut. von *savoir* u. *avoir* z. B. *sares* 27, 17; *saries* 27, 38; u. s. w.; *ara* 14, 15, 25, 31; u. s. w.; *agure* 141, 27;

6. ***iau:***

= lat. ell + s:

biaus : *vassaus* 3, 28; : *damoisiax* 29, 11; *chevaus* (caballus) : *damoisiaus* 222, 30; *martiaux* 2, 23; *porchiaus* 35, 16; u. s. w. Vocalisation des l vor folgenden anlautenden Consonanten vgl. unten.

= lat. ill + s:

saiaus : *noviaus* 219, 12; *iaus* : *chiax* 137, 24; *chaviaus* 19, 30; *muiaus* (*mutillus) 32, 4. — Im Verse meistens *cheus* 121, 34 u. *eus*. Urkunde Nr. 268 (Tailliar) : *chiaus* 510, (8); *ceux* 509, (1); Nr. 108 : *ceus* S. 171 neben *entriaus*.

7. ***ié.***

Das Bartsch'sche Gesetz ist stets beobachtet. Falls ein dem Diphthongen voraufgehendes *i* Silbenwerth hat, ist es in der Schreibung angedeutet: *reconciliier* : *sacrefiier* 147, 13; u. s. w. Die einzigen Ausnahmen sind: *Indiens* (: *crestiiens*) 162, 2; neben *Indiiens* 176, 15; *crestiente* 103, 33; und *anciens* oft. *é* und *ié* reimen nicht mit einander; das oft vorkommende *destorbier* ist Verbalsubstantiv, der Reim *moustrer* : *loer* 35, 9 scheint mir nicht ächt zu sein. — In der Tonlosen: *chieri (: departi)* 73, 36; 74, 16. Die Verba — *ïer*, deren Stamm auf Dentalis ausgeht, reimen nie mit — *ier*. — Die bekannten *irie*, *pitie* : *(pese :) ire* 151, 13; *(leves :) ires* 189, 15; *iries* : *pechies* 273, 32; *irer (: fouler)* 131, 21; *pitie (: jugie)* 132, 1; *pites* 50, 29.

= ẹ́ : *matiere* (: *piere*) 43, 19 neben *matere* (: *pere*)

97, 30; 152, 16 den nicht volksthümlichen Bildungen *venere* 197, 11; *avoutere* : *pere* 184, 23. vgl. Förster, Zs. III, 502; Schwan (a. a. O.) S. 366. Neben dem Imperf. *estoie* u. Fut. *serai* stehen die alten Formen noch gleichberechtigt; letztere stehen jedoch nur 3 mal im Reim: *ere* : *pere* 240, 4 (1. sing. imperf.); *erent* : *parlerent* 215, 5 (3. pl. imperf.); — *ert* : *requiert* 179, 7 (3. sing. fut.). *estoie* u. *serai* sind häufig im Reim gebraucht.

ie = lat. ĕ́ u. *ie* = á reimen mit einander in *ier* (heri) : *laissier* 19, 36; *requier* : *lachier* 227, 22; *pechiés* : *vies* (vetus) 113, 14.

= e Pos:

Die Reime beweisen natürlich nichts: *siers* : *siers* 6, 27; *siert* : *piert* 8, 7; *siert* : *pert* 62, 25; *apiele* : *nouviele* 12, 21; *jovenenciel* : *biel* 98, 22; *piel* : *mantiel* 110, 8; *apries* 27, 1; *fier* 150, 10; *confiesse* 214, 18; u. s. w. — andererseits sprechen auch die Reime nicht gegen den Diphthongen; *Jupiter* (: *ynfier* 184, 9) ist, weil Eigennamen immer sehr schwanken, nicht beweiskräftig. Im Innern des Verses sind diphthongierte Formen zahlreich.

An ĕ Pos. schliesst sich i Pos., jedoch ist hier die Diphthongierung seltener belegt als für e Pos.: *ancielle* 99, 22; *muiel* 159, 25; *(biele :) esticele* 120, 38; *adies* sehr häufig.

Die Diphthongen *ie* = lat. á u. *ie* = lat. ĕ́ reimen nie mit *ie* = lat. e in geschl. Silbe.

In den Urkunden Mischung von diphthongierten und nicht diphthongierten Formen, meistens sind die letzteren in überwiegender Zahl vorhanden: Nr. 14: *iestre* 128; Nr. 108: *tiere* 6; 11; 18; 28; 38; *tiesmoignage* 38; Nr. 249: *tierre* 9; 11; 61; neben *terre* 4; 7; u. s. w.; *piert* 48; 55; neben *perdre*; Nr. 250, 260 u. 18 zeigen nur nichtdiphthongierte Formen; Nr. 268: *coutiel* 150; neben *coutel; pierge* 153; *kierkes* 509, (1).

Retrouange de Jacques de Camb. (Bartsch Chrest.[4] S. 339) hat nur diphthongierte Formen für e und i Pos.

3. Consonanten.

Die Verdoppelung eines einfachen und die Vereinfachung eines Doppelconsonanten, ein Characteristicum des pic. Dialects ist in zahlreichen Beispielen zu belegen.

a. Liquide.

α) ***l.*** Obgleich in der Schrift meistens noch erhalten, war *l* doch schon vor Consonanten vocalisiert; Beispiele häufig vgl. das oben Gesagte über *au*, *iau* u. *iu*, jedoch scheint es, als ob der Dichter in einem Falle lautendes *l* hat gelten lassen, nämlich *fols* : *Pols* (Paulus) 155, 1, wenn wir nicht auch diese Unregelmässigkeit als bei einem Eigennamen nicht beweisend annehmen müssen. Auch auslautendes *l* kann vor anlautenden Consonanten des folgenden Wortes vocalisieren:

dou (= de le) 8, 29; *ou (= a le)* 145, 26; *nou (= ne le)* 278, 1; *biau boire* 297, 35.

Ausfall des *l* vor Consonanten: vor *s* : *tes* 26, 21 öfter; *gentis* 33, 1; *voes* 59, 25; *li ques* 198, 36; *ques* 202, 4; — vor *t* : *retot* 20, 6; *voet* 69, 4; *asot* 96, 18.

Abfall von auslautendem *l*: *escil (: repenti* 288, 20; *(: signori)* 59, 27 (vgl. Suchier, Auc[2] S. 49); *i (= il)* 19. 12; — aber *escil* : *peril* 78, 14; 80, 38; 83, 28; *fil* : *escil* 129, 21; *peril* : *vil* 72, 2; 85, 8.

l zu *r* entwickelt: *apostre* 45. 4; neben *apostle* 45, 7; *camers* (camelus) 87, 31; *damerdex* 161, 29; 169, 23; u. s. w., ist entstanden aus *damledex*, welches seinerseits wieder von *damnedex* sich herleitet.



Assimilation an *r* in: *esmorre* : *sorre* 182, 7; *vorra* 74, 25.

β) ***m*** und ***n***.

m und *n* wechseln ohne Unterschied im Auslaut einsilbiger Wörter; vor anlautendem *p* tritt jedoch meist *m* für *n* ein in der Praep. u. dem Pron. *en* z. B. *em prent* 172, 21; *em prendent* 172, 24; *em pies* 176, 18; u. s. w. *raim* 70, 23; *fain* 70, 6; *hom* (: *maison*) 99, 2; *nom* (: *raison*) 180, 21; *non* (: *preudom*) 97, 26; (: *orison*) 124, 15; *Baleham* (: *an*) 130, 13.

Der Schreiber hat *ñ* statt *n* gesetzt in *crigne* (crinis) : *poitrine* 280, 24.

γ) ***r***:

Metathese sehr häufig in unbetonter Silbe: *confrema* 8, 32; *enfremete* 13, 26; *porfis* 15, 38; *brebis* 67, 34 und *berbis* 68, 1; *vrete* 84, 35; *kokerdile* 201, 28; u. s. w.

Attraction des stammhaften *r* durch das Flexions *r* in *comparras* 10, 30; '29, 14; *soufferrai* 10, 24; *cera* (*cherira*) 69, 1; *aourroie* 220, 12; u. s. w. Über *plouerra* : *duerra* 197, 35 vgl. Anmerkg. der Hgg.: *durra* 298, 33 durch den Vers gesichert.

Ausfall des *r*: vor *t* : *matire* 6, 20; *gades* 13, 22; in beiden Fällen fügen die Hgg *r* ein; — vor Gutturalen: *acier* 61, 25 (Hgg *arcier*); — vor Labialen: *heberge* 115, 11; *hebregier* 115, 13.

Euphonisches *r* ist eingeschohen: *celestre* : *estre* 86, 20; daneben *celeste* (Hgg *celestre*) 95, 33; 268, 27 hat die hs *ewe* (aqua) nicht *evre*; die versch. Formen für lat. aqua: *eve* 173, 7, 19; 174, 31; *aighe* 90, 18.

b. Dentale.

Die auslautende isolierte Dentalis ist, obgleich noch oft geschrieben, gefallen in den Perf. und Part. p. aller Conjugationen mit Ausnahme der Perf. u. Part. auf. — *ut*.



Die Part. perf. — *et:*

confremet : *formet* 8, 33; *demandet* 31, 19; *ordet* 33, 13; *mandet* 39, 20; *celet* 97, 3; *despoilliet* 109, 35; *trouvet* : *fremet* 230, 20; *empiret* 289, 35; in den meisten Fällen ist *t* nicht mehr geschrieben. In den Urkunden für Erhaltung und Abfall des *t* Beispiele:

Nr. 18 (1220) : *congiet* 69, (8); — *volente* 68; *congie* 69, (10); *cite* 69, (10). Nr. 268 (1227) : *duret* 508; *clergiet, govrenet* 409; neben *cite* 509. — Ebenso Schwanken in den übrigen Urkunden.

Die Endung — *it:*

ensi : *oï* 20, 1; : *respondi* 23, 13; 229, 34; : *veski* 44, 9; *souffri* (Perf.) : *mis* 51, 25; *cri* : *chaï* 70, 2; *di* : *aqueilli* 24, 3; *ami* : *failli* 76, 18; *naski* : *di* (1. sg. Pr.); *vit* (vivre) reimt nur mit gestützter Dentalis, *vit* : *delit* 21, 11; 53, 1; 132, 17; u. s. w.; : *despit* 278, 8. mercedem = *merchit* : *contredit* 177, 23, 27; *merchi* : *chi* 21, 17; 27, 15; : *pri* (preco) 156, 53.

Die Endung — *ut* scheint noch lautendes *t* bewahrt zu haben. Die Perf. haben in allen Fällen *t*, mit Ausnahme von *fu*, welches stets ohne *t* geschrieben ist, auch 53, 9 u. 188, 31.

Die Part. perf. schwanken in der Schreibung: *venu* : *fu* 137, 29; *entendu* : *fu* 61, 17; *despendu* : *u* 274, 12; — *escut* : *vaincut* 5, 9; *salut* : *avenut* 46, 13; *pourvëut* 30, 29; *vëut* 32, 18; 36, 30; *perdut* 53, 16; u. s. w. — *vertu* : *tu* 32, 1; 149, 3. — Ebenso in den Urkunden.

Gestützte Dentalis ist gefallen in: *oi* (praes. v. *oïr)* 12, 22; *on* 43, 25; *awan* 188, 1; *tan* 195, 2; *sain* 293, 28; *es* 47, 37 ist in *est* (hs.) zu ändern; in der Verbindung *esce* 219, 32; 278, 12 waren diese Wörter auch nicht zu trennen; — *o* (apud) 115, 11; 207, 14; 269, 20 neben *od* 70, 37; 124, 24; 130, 33; ohne Rücksicht auf den Anlaut des folgenden Wortes.

ent (inde) : *longhement* 141, 14; im Verse: 15, 25; 73, 27; u. s. w.

de statt *te* 111, 38 ist wohl ein Fehler des Schreibers; *mould* 48, 10 hat hs. *ml't.*

Hier mag auch noch die Entstellung des Namens *Aristotle* gegeben werden: *Aristoble* 176, 20.

Euphonisches *d* reimt mit etymologischem: *descendre* : *mendre* 8, 23; *rendre* : *engendre* 11, 19; dagegen *menre(s)* : *engenre* 243, 12; diese Reime müssen uns in einem pic. Texte verwundern und uns die Frage nahe legen, ob der Text in diesem Dialect geschrieben. Dass auch der Dichter die Consonanten-Anhäufung nicht liebte, geht aus den zahlreichen Beispielen der Einschiebung eines *e* in d. Fut. u. Condit. der Verben der lat. 3. u. 4. Conj. hervor.

s. Die Perf. und der Conj. Imperf. der Verben mit wurzelhaftem *s* bewahren ohne Ausnahme dasselbe: *desist* 22, 14; *presistes* 24, 14; *fesisse* 159, 4, 7; u. s. w.

s tritt an die Stelle von *-str-* der anderen Dialecte in der 3. pl. perf. jener Verben: *disent* : *prisent* 91, 6; *fisent* 170, 11; *aprisent* 187, 1; *conquisent* 195, 37; *misent* 202, 8.

Die Verwandlung von *s* in *r* vor *l* ist bekannt: *marles* 182, 31; neben *malle* 186, 18; *varles* 186, 13.

s im Auslaut und vor Consonanten ist schon stumm:

souffri : *mis* 51, 25; — *ocist* : *delit* 70, 2; : *vit* 78, 10; *asist* : *vit* 163, 5; *paienime* 294, 1.

Die Pron. *mes tes ses* verlieren zuweilen ihr *s* vor einem mit *s* anlautendem Worte: *me sire* 9, 35; 41, 14; 100, 11; *se sire* 120, 27.

Unorganisches *s* in: *deslit* 95, 20; *resgarde* 156, 19; *throsne* 167, 3; *crisme* 296, 26.

z erscheint nur 2 mal, ausser im Namen Jozaphat neben Jasaphat: *esgardez* 177, 27; *peuissiez* 190, 9; 224, 28 hat hs *voles,* — Sonst wird *z* in allen Functionen durch *s* vertreten, auch *s* = auslautendem *st* + *s* *paradis* : *Cris* 87, 34.

c. Gutturale.

Die gutturale Tenuis ist durch *k, qu, cu, c* und in einigen Fällen auch durch *ch* dargestellt; so ist das Pron. qui durch *qui, ki;* der c. obl. durch *que, ke, c'* 183, 21 u. *ch'* 128, 24 dargestellt.

nascui 148 3; *naskuirent* 289, 3; *akuier* 157, 26; *desci* 218, 13; *cuit (quit* adj.) sehr oft.

Lat. c bewahrt seinen Laut vor *a: cache* 6, 15; *eskarra* 15, 24; *cambre* 32, 29; *eskaperai* 58, 28; *restanka* 243, 25; — *Aschanius* 195, 10; *charcies* 121, 33; *chascuns* 4, 30 mit k-Laut, weil *ch* auch zuweilen für lat. qu eintritt: *auchun* 35, 7; *rechoi* 37. 8; *rechouvree* 67, 36; *ch'ai* 128, 24.

Lat. c vor a bewahrt seinen Laut, selbst wenn dieses in *e* oder *ie* übergegangen ist: *riqueche* 7, 6 (neben *richeche); huke* 15, 21; *akievent* 25, 10; *kenu* 27, 6; *kierke* 59, 9; *roke* 131, 10; *coukent* 171, 29; *eskiekier* 186, 36; *lasque* : *lasque* 277, 2.

Lat. ti + voc. nach Consonanten hat verschiedene Veränderungen erfahren:

1. = *ch* in den Substantiv-Endungen -entia, -antia: *poissanche* : *scienche* 3. 8; *canchon* 200, 1; *raenchon* 204, 4; auch in Verbalformen nach n: *enbronke* : *fronke* 76, 32.

2. = tonlosem *s*, durch *c* ausgedrückt, was durch Schreibungen wie *apeticoit* 4, 2; *pacions* 26, 14 neben *passions* 51, 25; *ciflent* 226, 22 bewiesen wird; *forcenes* 185, 38 ist indessen in der hs mit *s* geschrieben:

intencions : *dissensions* 65, 27; *intension* 174, 36; *sentense* (: *penitenche)* 17, 13; 269, 26 *sentence* (: *penitenche);* vgl. Siemt, Über lat. c. vor e u. i im Pik., Halle 1881.

Lat. -ti ergab vor dem Ton zwischen Vocalen regelrecht stimmhaftes *s* : *abitasion* 136, 37; *presieuse* 264, 25; u. s. w.

Lat. ti nach dem Ton zwischen Vocalen:

1. = *ch: fortereche* : *detreche* 260, 34; u. s. w. Die bekannten servitium, justitia, judicium haben auch in unserem Texte tönendes *s:*



eglise : *servise* 2, 32; : *serviche* 3, 20; *cointise* : *justiche* 16, 21; *justiche* : *mise* 48, 37: *prise* 50, 33; *juïse* : *prise* 154, 15; *devise* : *convoitise* 7, 19; *commandise* : *justiche* 213, 32.

Die Form *justiche* gehört dem späteren Schreiber an, unser Dichter kennt sie offenbar noch nicht; sie wird ebenso wie *service* erst in späterer Zeit auftreten (über *servise* vgl. Förster, Cliges LVII), etwa gegen Ende des XIII. Jahrhunderts vgl. Siemt a. a. O., S. 10.

2. = tonlosem *s*, häufig *sc* geschrieben: *grasces* 11, 45; 45, 14, 17; *avarisces* 65, 25; *malisces* 186, 32.

Auslautendes *c* ist theils durch *c*, theils durch *ch* wiedergegeben: *glanc* 108, 17; *courouc* 125, 4; *douch* 157, 1; *roumanch* 163, 28; *bourch* 255, 27. — Hier sind besonders die 1. pers. sing. ind. praes. u. perf. zu erwähnen. Die Gutturalis vertritt in den meisten Wörtern eine Dentalis nach *n* oder *r*, dann ist sie auch in andere Wörter eingedrungen, deren Stamm nicht auf *n* od. *r* auslautete:

nach *n* und *r*: im Praes.: vienc 31, 28; *renc* : *entenc* 55, 15; *parc* 101, 24; *mainc* 105, 27; *ainc* 106, 19; 113, 3; 227, 10: demanc 100, 37; *tienc* 106, 22; *crienc* 116, 35; menc 133, 23; im Perf.: *vinc* 40, 37; *ving* 109, 28. Neumann Zs. VIII 270 giebt eine andere Erklärung für die Perf. *vinc* u. *tinc*.

nach Vocalen: im Praes.: *cuic* 36, 26; *mec* 106, 4; *redouc* 116, 25; *douch* 117, 6; *faich* 16, 29; 106, 24; 105, 28; *vic* 106, 18; *fach* 152, 18; *mesfac* 152, 17; *veuc* (voleo) 192, 30; *paroc* 205, 11, 14; *hac* 64, 29; im Perf.; *voc* 101, 4; 147, 27; *duic* 109, 12; *oc* 159, 14; vgl. Suchier Zs. II 268.

Über den Laut dieser auslautenden Gutturalis vgl. Suchier, Auc.[2] 67, 35, und dagegen spricht Förster, Aiol LI.

Unser Dichter hat diese Formen gekannt. Die Reime beweisen nichts: *cuic* : *fruit* 34, 35; *avant* : *commanch* 58, 37; *longhement* : *renc* 253, 17.

g hat seinen gutturalen Laut bewahrt und tritt selbst für *j* der anderen Dialecte ein:

g'i 121, 14; 237, 21, 30; *ge* 168, 1; u. s. w.; neben *je* und *jou*; *enghien* 11, 38; *serghant* 13, 27; 22, 38; 23, 31;

arghent 57, 36. Dass *gh* die Schreibung der gutturalen Media ist, erhellt aus *aighe* 36, 18; 146, 17; *langhes* 140, 5; *longhement* 27, 18; vgl. Suchier, Auc.[2] 62.

g zwischen Vocalen hat sich erhalten: *segurement* 31, 37; 33, 7; *assegures* 86, 7; *agure* (augurium) 141, 27; *vergonder* 149, 31.

g vor *l* ist ausgefallen: *aveules* 32, 3.

g wird vor *n* zu *s*: *disne* 34, 14; *cisne* 185, 30.

d. Labiale.

Die Labialen im Auslaut und vor Consonanten sind schon verstummt: *poi* : *soi* (sitem) 27, 7; *soi* : *moi* 276, 14; *gyu* : *piu* 169, 25 neben *gïuf* 169, 29; — *Egypte* : *despite* 198, 37 vgl. Bächt a. a. O. S. 21; *pas* : *gas* 100, 37; *batesme* 46, 8 neben *baptisier* 46, 8.

Die Adjectivendung — abilis = *able*, nicht = *aule* : *permenable* : *table* 96, 24; dagegen Charte Nr. 268: *estaulisson* u. *porfitaulement* S. 509; Charte Nr. 250: *yretawlement* S. 384, 9.

Euphonisches *b*: *ansamble* : *samble* 189, 37 neben *sanle* 110, 28 u. *assanla* 232, 5; *encombre* : *ombre* 209, 1; u. s. w.

w ist in unserem Texte sehr selten: *wis* (viduus) 3, 34; *ewangile* 49, 18; *wit* 83, 23; *awan* 188, 1; *ewe* 268, 27 (einmal *euue* 100, 14, sonst aber *eve* geschrieben). *aweule* 291, 19.

w entspricht germ. w nur in *waignart* 299, 10; sonst ist das germ. w nicht erhalten, sondern wird durch *gu* vertreten. Dagegen ist in den Urkunden meistens *w* geblieben: Nr. 14: *warandie* 86; *warny* 157; Nr. 18: *warda* 74; u. s. w.; Nr. 41: *waige* 45; 47; *warderont* 46; *were* 87; *warnissement* 109; u. s. w.

Das anlautende ***h*** in Wörtern germ. Ursprungs hat nie Elision gestattet. Vgl. Elision.

II. Flexion.

1. Declination.

Die Substantiva und Adjectiva der lat. 2. Declination haben ihre ursprüngliche Flexion beibehalten.

Die Masc. der lat. 3. Declination mit feststehendem Accent haben noch kein flexiv. *s* im Nom. Sing.:

maistre (Voc.) : *estre* 47, 31; *estre* : *mestre* (c. r. sing.) 173, 15; *prestres‿ert* 31, 1; *frere‿al* 38, 1; *maistre‿or* 51, 11; *pere* : *apere* 22, 19; Elision *pere* 22, 27; 23, 35; 29, 29; 154, 1; u. s. w.

Ebenso ist das flexiv. *s* auch noch nicht in den Nom. Sing. der Mascul. mit beweglichem Accent eingedrungen:

cas. r. sing.: *cornere* : *frere* (obl.) 37, 31; *sire* : *desire* 49, 13; : *dire* 80, 22; durch Elision: *peciere* 2, 27; *mencoignere(s)* 32, 25; *semere* 34, 18, 22; *paistre* 67, 37. Der Schreiber fügt häufig *s* hinzu.

Der cas. obl. ist streng von dem cas. r. geschieden.

Ebenso auch die Adjective: *menre(s)* : *engenre* 243, 12; *pire* : *dire* 244, 21.

Die Feminina der lat. 3. Decl. nehmen *s* im Nom. Sing.:

deïtes (: *tentes*) 10, 3; *verites* (: *mostres*) 51, 27; (: *entendes*) 107, 6; (: *asses*) 90, 6; *eternites* (: *sares*) 95, 38; der Schreiber irrthümlich: *deïte(s)* (c. obl.) : *umanite(s)* (c. obl.) 9, 1; — *raisons* (: *semons* p. p.) 53, 33; — *doulours* : *douchours* (c. obl. pl.) 95, 20; *amours* : *secours* 146, 9; — *vertus* : *escus* (c. r. sing.) 103, 34.

Eigennamen:

Eve 230, 18, 27, 29 mit c. obl. *Evain* (: *vain*) 230, 25. Die übrigen Namen der lat. 1. Decl. kennen diese organischen Formen nicht mehr: *Madelainne Marie* 119, 25; *Helainne* 192, 37 (c. obl.).

Gilles 298, 31 bildet den c. obl. *Gillon* 2, 1; *Lasaron* 119, 23.

Moyses (c. r.) 203, 13; *Moysem* (c. obl.) 203, 6; *Isis* (c. r.) 201, 10; *Isin* (c. obl.) (: *frarin*) 201, 6; *Mars* (c. r.) 189, 20; (: *mars*) 189, 26; *Mart* (c. obl.) 189, 36. *Gryu* (c. r. pl.) 182, 29 neben *Grigois* (c. obl. pl.) : *Franchois* 186, 32, doch auch *Grigois* (c. r.) (: *rois*) 198, 16.

Die übrigen Eigennamen sind meist ohne Veränderung aus der lat. Vorlage genommen.

Ausser den bekannten Femininformen *tele quele grande* begegnen keine besonderen Formen für das Femininum bei den Adjectiven der lat. 3. Decl. Die wenigen Beispiele, wo auf diese Feminina consonantischer Anlaut folgt, sind: *tele* 61, 14; 131, 24; 300, 9; 222, 14 fordert der Vers *tel*; *quele* 59, 24; 76, 14; 144, 36; 145, 4; 276, 16; *grande* (: *viande*) 71, 33; im Inneren 238, 36.

Die Adverbia kennen das feminine *e* noch nicht: *forment* 98, 23; *soutilment* 120, 27; *carnelment* 150, 17; *avenamment* 173, 2; *gramment* 182, 33; *loiaument* 227, 10; *vilment* 242, 5.

Artikel:

li ist 2 mal fälschlich vom Schreiber als c. obl. masc. gesetzt 11, 28; 141, 25; 229, 6 hat hs richtig *le fil*.

le als c. r. masc.: *le viex hom* 100, 19.

de le (masc.) = dou 8, 29; *a le* (masc.) = *ou* 145, 26; in den Urkunden sind diese Formen mit vocalisiertem *l* ebenso häufig wie *del* u. *al*.

Der feminine Artikel im Nom. Sing.: *la* u. *li*, im Acc. Sing. *la* u. *le*.

le statt *li* als c. r. sing. fem. findet sich in unserem Texte nicht, doch bieten die Urkunden einige Belege: Nr. 268: *le fourme* 510, (5); Nr. 18: *le constitution* S. 68; Nr. 108: *le femme* S. 171.

Pronomen:

je und *che* haben *jou* und *chou* als Nebenformen, welche keineswegs immer von einer Praepos. abhängen.

jou ist häufiger als *je*, es wird immer gebraucht, wenn das Pron. nach dem Verbum steht.

Über *te* = tu vgl. oben.

Suchier (Zs. II 285 Anmerkg. 1) spricht die bekannten pic. pron. absol. *mi, ti, si* unserem Dichter ab. Reime wie: *moi : voi* 24, 27; *poi : moi* 240, 34; *toi : loy* 16, 31; *poi : soi* 27, 7; *moi : coi* 127, 10; u. s. w. beweisen allerdings, dass diese Formen mit Diphthong dem Verfasser geläufig waren, aber den Reim *a mi : anemi* 7, 26 in *ami : anemi* zu ändern, etwa weil das Pron. *mi* nur dies eine Mal vorkommt, scheint mir um so weniger gerechtfertigt, als diese Form des Pron. in den Urkunden auftritt: Nr. 108: *devant mi* S. 171; *de par mi* 172; — ausserdem könnte man den Reim *tu : vertu* 32, 1 nach Analogie von *vertu : afi* (vgl. oben) in *ti : vertu* ändern, und diese Änderung gewinnt dadurch noch an Wahrscheinlichkeit, dass das Pron. mit einer Praep. verbunden ist.

la als c. obl. fem. erscheint nur einmal: 67, 30; sonst ist *le* dafür gebraucht, weshalb es wohl besser durch die Lesung *l'aporta* fortzuschaffen ist.

lui ist obl. masc. und *li* obl. fem. des Pron. absol. Diese Trennung ist in Vers und Reim streng durchgeführt: *lui : sui* 9, 38; : *anui* 19, 3; 29, 23; : *dui* 26, 7; u. s. w.; *li : oï* 32, 21; : *ami* 228, 3.

Derselbe Unterschied wie zwischen *lui* und *li* scheint auch beim Pron. demonstr. gemacht zu sein:

cestui : *anui* 29, 3; — *cesti* : *bailli* 158, 5; : *cheli* 262, 35.

chelui : *anui* 53, 11; : *dui* 154, 6; — *cheli* : *enrichi* 102, 12; 262, 35.

men, ten, sen sind selten neben den gewöhnlichen *mon, ton, son. men* 243, 3; *ten* 258, 31; *sen* 5, 23; 114, 29; 299, 21.

te (= ta) 6, 25; *se* (= sa) 2, 34; 45, 11; 69, 22; 178, 3; ein entsprechendes *me* ist nicht gefunden. 166, 15 treffen wir auf das jüngere *mon* im Fem. Sing., indessen könnten wir es in diesem Falle noch dem Schreiber zuschreiben, da in *ma honte,* also vor germ. *h,* keine Elision hätte stattfinden können, indessen 240, 31 *ten art* (c. obl.) dieselbe Erscheinung, wo viel-

leicht durch Einsetzung des Imperf. statt des ungewöhnlichen Perf. *cuidoi* geändert werden könnte.

Das Pron. poss. der 1. u. 2. pl. ist wegen der, wenn auch selten auftretenden, verkürzten Formen zu erwähnen:

Masc. Sing. nom.: *nos* 8, 35;
„ „ acc.: *no* 42, 23; 148, 15, 16;
vo 56, 28; 233, 2; 248, 24; 258, 12; 283, 13; 292, 24.

Fem. Sing. nom.: } *no* 134, 33; *vos* 255, 1.
„ „ acc.: } *no* 108, 32; 148, 14; 161, 20. 205, 30; u. s. w.

„ Pl. Nom.: *nos* 255, 17.

Pron. poss. absol.:
masc.: *tien* (: *bien*) 158, 19; u. s. w.; einmal *bon* : *le ton* 231, 24; 274, 7.

fem.: *tiene* nicht belegt; *moie* 160, 36; *toie* 40, 38; 267, 31; *siue* 228, 36; *siues* 274, 21. Über die Entwicklung dieser Formen vgl. Neumann, Zs. VIII 248 f.

2. Conjugation.

Die 1. sing. praes. ind. der lat. 1. Declination hat ausser euphonischem *e* noch kein *e*: *otroi* : *moi* 7, 35; *os* (sbst.) : *os* 48, 1; *mienuit* : *cuit* 56, 9; *avant* : *commanch* 58, 37; *ami* : *pri* 75, 18; *proi* : *soi* 76, 6; *cont* : *mont* (sbst.) 83, 8; *enort* : *deport* (sbst.) 86, 8; *tort* (sbst.) : *reconfort* 180, 2 *casti* : *mesdi* (Imper.) 183, 37; *souffrir* : *empir* 268, 22; u. s. w. Der Vers verlangt Ausstossung des *e* : *prie* 86, 8 wie auch die hs hat; *presente* 55, 15; *gouverne* 270, 4 elidieren.

Nur in 4 Fällen ist dies *e* sicher dem Dichter zuzuschreiben: *devise* : *eglise* 54, 20; *vole* : *parole* 62, 5; *nouviele* : *renouviele* 87, 15; *couronne* : *guerredonne* 274, 8.

Der Conjunctiv praes. wird ebenfalls noch in ursprünglicher Weise gebildet: *demant* : *chantant* 93, 22; *reclaint* : *aint* 213, 26; *desirt* 214, 22; *durt* 86, 12; *envoit* 103, 28; *penst* 197,

31; die beiden letzten Formen vor anlautender Consonanz. Die heutigen Formen: *prie* 67, 10; *conte* 75, 2; vor Consonanten. 79, 12 ist mit der hs *aïe* zu lesen; ebenso *claimme* (: *aimme)* 228, 18 und *aeure* 299, 16; da dieses Ind. praes. sind.

Die 1. sing. ind. praes. der übrigen Conjugationen hat noch kein *s: sui* : *lui* 9, 37; *fui* (Imperativ.) : *sui* 10, 27; : *anui* 151, 38; 265, 30; : *autrui* 237, 38; im Inneren suis (sum) 77, 13; *croi* : *roi* (obl.) 12, 1; *moi* : *voi* 24, 27; *voi* : *foi* 31, 35; *di* : *casti* (sbst.) 40, 31; *renc* : *jughement* 100, 6.

Die in norm. (vgl. Willenberg R. St. III 385; Diez II 241) u. poitevinischen (vgl. Görlich S. 119) Texten häufigen Conjunctive, welche auf lat. -iam zurückgehen, fehlen *prende* : *amende* (sbst.) 50, 29.

Die Endung der 1. pl. ist *-ons, -omes.* Schwan, R. St. IV 360 vermuthet, dass beide Endungen nicht nebeneinander existieren könnten, dem widerspricht Seeger, Zs. IV, 465 mit Recht. Auch Gui de Camb. gebraucht beide Endungen: *poons* : *pacions* 26, 13; *avons* : *moutons* 189, 29; *savons* : *larrons* 198, 9; — *porton* 139, 17; — *-omes* reimt natürlich nur mit *sommes* und sich selbst: *sommes* : *doutommes* 39, 1; : *avommes* 136, 29; *tenommes* : *estommes* 168, 13; — durch den Vers gesichert: *dirommes* 16, 24; *issomes* 20, 29; *devommes* 136, 23; *doutommes* 136, 27; *ravommes* 172, 6; *tenommes* 189, 24; *serommes* 278, 26.

Die Endung der 1. pl. des Imperf. Ind. und des Cond. ist *-iens* u. einmal *-iemes: veniens* 20, 30; *saviens* 72, 19; *meniens* 135, 19; — *devriens* 72, 18; *deveriens* 95, 19; *verriens* 177, 4; Reime fehlen; *oseriemes* 135, 21 durch den Vers gesichert.

Die Perfecta -ui:

habui und die anderen Verben dieser Klasse sind oben besprochen.

In der debui-Klasse sind norm. und nord-östl. Formen gemischt: *aperchui* : *anui* 127, 17; *crut* (crēvit) 13, 1; *connut* : *aperchut* 19, 21; *dut* 34, 25; *estut* 176, 18; *furent* : *aperchurent* 82, 32; *aresturent* : *aperchurent* 93, 4. — *dechiut* :

rechiut 47, 11; 102, 26; : *aperchiut* 185, 27; *rechiut* 155, 9; 243, 35; *diuc* 40, 27.

connoistre und *mouvoir*. *fui* : *conui* 84, 18; nach Analogie von *eut* (habuit) 264, 38; 265, 11 bilden sie *conneut* 9, 1: 16, 36; *meut* 193, 17; (vgl. Suchier, Zs. II.) Beweisende Reime fehlen.

Wir können Suchier Zs. II, 285 Anmerkg. nicht zustimmen, wenn er die Betonung uí im Conj. Imperf. für unseren Text verwirft. Die norm. Formen sind allerdings bei Weitem vorherrschend, aber daneben kommen auch die anderen mit uí vor, freilich nicht im Reim: *euissent* 4, 33; *cremist* 128, 30; *valissent* 177, 8; 241, 17, 18; — *creïst* (*croire*) (: *jehist*) 98, 32; (: *dist*) 162, 13; *creïsses* 62, 11; *creïsse* 236, 37.

Charte Nr. 215: *euissent* 331; Nr. 260: *euist* 469.

Dieselbe Mischung von norm. und nord-östl. Formen zeigt sich auch im Part. Perf.: *dechiut* : *criut* 2, 34 (vgl. Suchier a. a. O.); *conciute* 183, 6; die norm. Formen überwiegen: *aperchëus* : *dechëus* 41, 3; *rechëues* : *ëues* 140, 35; *esmëus* 143, 11; *connëue* 178, 27.

Nur die Urkunde Nr. 215 zeigt ähnliche Mischung, die übrigen kennen nur norm. Part.: *esliutes* 332, (10) neben *esleus* 330, (5).

Das Flexions *e* ist ausgefallen im Condit. in *donroi* 111, 38 u. *volrois* 112, 1.

C. Dialect und Abfassungszeit.

Der Dichter und Schreiber sprechen fast denselben Dialect.

I. Gemeinsame Züge:

1. *oi* : *ei*.
2. Die Dentalis in der Endung *-ut* ist erhalten, in den übrigen abgefallen.
3. *en* und *an* geschieden.
4. Die Endungen *-ons*, *-omes*. Ob aber *-iens* dem Dichter angehört, muss unentschieden bleiben.
5. Norman. Formen mit denen des *diu*-Gebietes gemischt.
6. lat. *au* = *eu*.
7. *el* + *s* und *il* + *s* = *iaus*.
8. *eil* + *s* und *ail* + *s* = *aus*.
9. *-aige* neben *-age*.
10. *s* an Stelle von *z* der anderen Dialecte.
11. *c* vor *a* = *k*.
12. Die Diphthonge verwandeln sich vor *i* haltigen Consonanten in *i*.
13. Die verkürzten Formen des pron. poss. *no*, *vo*.
14. Die Betonung uísse.
15. *s* an Stelle von *str* in der 3. pl. Perf. anderer Dialecte.
16. Die Futura *prenderai*, *recheverai*, u. s. w.

II. Die Verschiedenheiten:

1. *l* in -ilis wird vocalisiert in der Sprache des Dichters, fällt aus in der des Schreibers.
2. lat. -ivus = *-is* in der Sprache des Dichters, = *-ius* in der Sprache des Schreibers.



III. Unentschieden bleibt, da besondere Reime fehlen:

1. Ob auch der Dichter e Pos. = *ie* kannte.
2. Ob *ǫu* = *au* dem Dichter angehört.
3. Ob Gui auch die Pron. pers. *mi*, *ti*, *si* neben den gemeinfranz. *moi*, *toi*, *soi* gebrauchte.

Abfassungszeit.

Über die geschichtlichen Angaben, aus denen die Abfassungszeit unseres Gedichtes geschlossen werden kann vgl. oben.

Auf dieselbe Zeit, die 1. Hälfte des XIII. Jahrhunderts, weisen auch folgende sprachliche Eigenthümlichkeiten:

2 Erscheinungen führen uns auf das XIII. Jahrhundert hin:

1. Der auf dem letzten Vocale betonte Diphthong uí, dessen Betonung schwankend wurde im XIII. Jahrhundert. Die letzten Spuren dieses Vorgangs werden noch im XIV. Jahrhundert angetroffen (vgl. Förster, Zs. f. öster. Gymn. XXVI 1875).
2. Der c. obl. des Artikel fem. incliniert nicht zu *de*, *a* und *en*. Alle Urkunden, auch die von Vermandois und Ponthieu (vgl. Neumann a. a. O. S. 119) bieten noch kein Beispiel der später so häufigen Inclination.

Mit Hülfe der folgenden Erscheinungen wollen wir versuchen, einen Zeitabschnitt dieses Jahrhunderts festzustellen, in dem unser Gedicht entstanden sein könnte. Die Beweise sind genommen:

1. aus der Conjugation:

Die 1. sing. praes. ind. der lat. 1. Conj. ohne *e* weist auf den Anfang des XIII. Jahrhunderts (vgl. Seeger, Zs. IV 466).

Die 1. u. 2. sing. praes. conj. der 1. lat. Conj. noch ohne *e*, welches in der 1. Hälfte des XIII. Jahrhunderts auftritt und in der letzten Hälfte herrschend wird vgl. Rom. St. III 379 u. 388; Bächt a. a. O. S. 31 f.

2. aus der Declination:

Die Eigennamen zeigen zum Theil noch die archaischen Formen. Vgl. Neumann a. a. O. S. 117.

Die Feminina der lat. 3. Declination haben *s* im Nom. sing., die Masculina mit festem oder beweglichem Accent haben noch kein flexiv. *s*.

3. Auf die erste Hälfte des XIII. Jahrhunderts weisen endlich noch hin:

Die strenge Scheidung von *ié* u. *é*, welche erst in der 2. Hälfte des Jahrhunderts reimen.

s ist vor Liquiden und Muten schon stumm. Vgl. Neumann a. a. O. S. 108; Förster, Ch. II Esp. LI Anmerkg.

iu statt *ieu* vgl. Neumann a. a. O. S. 42.

Nach Suchier (Auc.[4] 60, 9) wird *ai* : *e* erst nach der Mitte des XIII. Jahrhunderts im Reim gebunden.

Aus allen diesen Erscheinungen dürfen wir schliessen, dass Gui de Cambrai den Barlaam et Josaphat in der 1. Hälfte des XIII. Jahrhunderts verfasste, und dass sein Dialect der picardische, speciell die Mundart des Cambrésis war.

Vergleichung

von Barlaam et Josaphat ed. P. Meyer und H. Zotenberg, Stuttgart 1864, (Bd. 75 der Bibl. des Lit. Vereins) mit der Hs. Bibl. Nat. ffr. 1553.

Vorstehende Abhandlung über die Sprache von Barlaam und Josaphat füge ich die Ergebnisse einer neuen Vergleichung der Hs. bei, welche ich gelegentlich eines Aufenthaltes in Paris gemacht habe.

23, 23 remenst, n *ist nicht durchgestrichen*; 26, 34 fu; *ebenso* 188, 31. — 27, 21 menbres. — 28, 2 riens *(c. r. sing.)*. — 30, 21 riens *(c. obl. sing.)*. — 31, 14 s'en passe] sempasse. — 32, 12 samblanche. — 34, 35 cuic. — 35, 16 les donne] ses donne. — 36, 17 se truis] ne truis. — 38, 22 douter. — 38, 23 cor *(c. obl. sing.)*. — 39, 24 cel] cil. — 40, 31 rois *(c. r. sing.)*. — 42, 33 pour; *ebenso* 86, 8; 98, 30; 269, 9. — 42, 38 biens. — 44, 13 sentence. — 45, 14 grasce. — 47, 37 keus es li termes] k. est l. t. — 48, 10 mould] ml̂t. — — 53, 9 fus] fu. — 60, 35 Encor te] E. ten. — 61, 5 u. 84, 24 moult] ml̂t. — 66, 25 rien; *ebenso* 87, 26; 92, 37] riens. — 69, 22 velt] volt. — 70, 37 o lui] od lui. — 74, 2 vert *nicht* uert *wie Hgg, in d. Anmerkg.* — 75, 33 aroit] aront. — 76, 16, 32 dolens] dolans. — 78, 5 senefianche. — 79, 6 a son affaire] en son affaire. — 79, 12 aït] aie. — 79, 14 Et la est ses.] Est la est il ses. — 80, 17 estraigne. — 86, 8 prie] pri. — 86, 20 lui] diu. — 90, 18 douche. — 95, 8 che. — 95, 25 por; *ebenso* 119, 32. — 95, 33 celeste. — 96, 14 cil. — 98, 15 homme. — 99, 21 ci] si. — 101, 14 apparisier. — 103, 13 cors. — 116 ki le gardoient. — 118, 13 flor] flos, s *kurz*. — 119, 6 emprison. — 135, 29 morres. — 137, 12 sarrasins. — 143, 5 porsivirent. — 147, 10 amende. — 150,

20 ke] ki. — 151, 15 s'ire] lire. — 154, 38 hebregie t'as] hebregie las. — 162, 38 dira] dirai *mit einem deutlichen Punkt von anderer Tinte unter dem letzten* i. — 167, 36 crucefiie; *ebenso* 168, 26. — 169, 6 neccessite. — 169, 35 soz. — 172, 38 U voelle non] U voelle u non. — 174, 36 la vraie] le v. — 185, 38 forsenes. — 188, 10 dechoit. — 188, 2 Volcan. — 190, 32 voellent. — 207, 31 trueve. — 216, 12 sont. — 217, 18 rois. — 221, 4 assamblee. — 221, 21 chastiaus. — 222, 14 tel. — 222, 23 an. — 224, 38 voles. — 228, 18 claimme. — 229, 6 le fil. — 229, 31 Car j'en ai] C. jen dai. — 231, 24 Que nul jor] Qua n. j. — 234, 14 qui est] quest. — 245, 5 govrener. — 246, 29 as maus. — 261, 20 Et se sainne] Et se se sainne. — 268, 27 evre] ewe. — 270, 7 occirre. — 274, 14 volentiers. — 280, 11 li. — 280, 22 pais. — 286, 23 penitanche. — 297, 18 chiers. — 299, 19 aeurt et sert] aeure et sert.

Emendationen.

22, 35 *Cha en pense or[en] contrepense*; *en* ist überflüssig, da Hiatus zwischen *pense* und *or* bleiben kann vgl. Hiatus.

39, 21 *demande(nt)*, da von *li rois* 39, 10 abhängend.

43, 14 *Et nus autres* wollen Hgg. durch *nos* ersetzen; es ist *nus* = nullus im Gegensatz zu *il (dieu)* beizubehalten.

52, 25 *d[on]oit* für *devoit* wird gestützt durch den lat. Text Bibl. nat. flat. 2153: nequidem ex ipsis que de mensa illius cadebant micis daret illi. Nichtsdestoweniger möchte ich *devoit* beibehalten, weil reicher Reim angestrebt wird.

72, 7 *Por chou k'il n'ot pooir (: seoit)* wohl in *k'il ne pooit* zu ändern.

76, 33 hat eine Silbe zu viel. Lies *cline* statt *encline*,

83, 22 *citaïn (: vain)* ist unmöglich, da der Nasalvocal erst in der 2. Hälfte des XVI. Jahrhunderts erscheint. Es ist *citeain : vain* zu bessern. Über *citeain* vgl. die Abhandlung.

89, 12 müsste Hiatus zwischen *faire et* angenommen werden; aber statt *puet* ist *pueent* zu lesen in Bezug auf die vorstehenden Verse.

91, 22 *Oïr, parler en a oï* ist verständlich. Die kurze Wiederaufnahme des Sinnes des vorhergehenden Satzes durch Wiederholung eines Satztheils ist eine bei unserem Dichter häufige Stilform.

97, 17 *saimme* in *s'aimme* umzuschreiben.

121, 34 vielleicht *Dechëus* (Part. p.) *sui en mesperanche* zu lesen?

128, 3 lies *[grant] poverte : perte.* Vgl. 146, 21.

130, 28 ist statt *sa escouté* zu lesen *s'a e.*

140, 23 ist *gaaigne* zu bessern.

192, 31 *Lonc seroit se le racontoie* möchte ich beibehalten; *je* für *le* einzusetzen ist unnöthig.

195, 2 *Et s'en soffri* ist nicht in *soffrist* zu ändern.

223, 37 ist *del haster* zu lesen, da dass *h* keine Elision zulässt.

227, 18 hätten die Hgg. *n'averoi* (Condit.) in *n'auroie* ändern können, da *donroi* (Condit.) 111, 38; *volrois* (2. Sing. Condit.) 112, 1; *devroi[e] estre* 254, 31 gegenüber dem sonst in unserem Texte immer 2 bezw. 3silbigen Fut. und Cond. von *avoir* nicht in Betracht kommen.

236, 11 ein *fort* zu streichen.

242, 5 *vescu[s] : kenus.*

251, 25 *combatre vait*, nämlich *la loys* aus dem vorhergehenden Satze als Subject zu ergänzen; 251, 33 ff ist derselbe Gebrauch des *combattre.*

260, 26 *La secheresse est grande sus* ist bei den wenigen Beispielen des Fem. der Adj. d. 3. lat. Decl. wohl besser zu lesen: *est gran[t] desus.*



279, 15 ist statt *cuer cuir* (corium) zu lesen, da *cuer* (cor) keinen Sinn giebt.

283, 16 nach *escient* Komma statt Punkt zu setzen.

289, 16 *elle est* . . statt *il est perie* einzusetzen.

291, 26 wird durch Einschiebung von *[qu']* zu lang, der Vers ist ohne das Pron. relat. vollzählig.

Anhang.

Vengeance d'Alexandre von Gui de Cambrai.

Es soll im Folgenden eine kurze sprachliche Untersuchung auf Grund des Textes hs. Bibl. Imp. 789 p. p. P. Meyer in Bibl. d. m. âge IV. Paris 1886 gegeben werden.

I. Hiatus u. Elision.

1. Einsilbige Wörter. Die Elision ist facultativ bei *li* Art. masc. c. r. sing.; jedoch nie Elision von *li* c. r. pl., weshalb die vom Hg gesetzte Elision 483 zu verwerfen ist; — *ce* vor *est* u. *iert;* — *que* e. obl. rel.; auch *qui* c. r. sing. elidiert einige Male vor *en* : 277; 293; 308; 1104; — *si* (si); — *si* (sic); — *ne* (nec).

2. Bei den mehrsilbigen Wörtern, auch bei den Verbalformen, die auf stummes *e* endigen, ist uns kein Beispiel von Hiatus aufgefallen, sondern stets hat Elision statt.

II. Lautlehre.

A. Vocale u. Diphthonge.

Es sollen hier nur im Allgemeinen die sprachlichen Erscheinungen zusammengestellt werden, die aus den Reimen als dem Dichter sicher angehörend geschlossen werden können.

a. In den 3 *an-* Tiraden kommen *talant; Orïant* 165; *essiant* 382 vor. In den 5 *en-* Tiraden treten neben *talent* u. *essient* 318 auch *serjent* 1084 und *grant* 1319 auf, welch letzteres vielleicht in *gent* zu ändern wäre.



é = lat. betontem freien a. 8 Tiraden auf *é* bezw. *és*. Mischung von *é* : *ié* liegt vor in *regnes* : *és* 129; *assases* : *és* 702; *respites* : *és* 979. Das bekannte *iries* : *és* 987; *iries* : *iés* 794.

Die Diphthongierung von *é* zu *ei* begegnet nur im Inneren des Verses *aveis* 1248; *ovreis* 1517.

-ér u. *-iér* = lat. -are. 3 *er*-Tiraden u. 6 *ier*-Tiraden. *dansier* 1504 in einer *ier*-Tirade (vgl. Vocabul.); *manger* 1440 u. *baingner* 777 im Inneren des Verses neben *baingnies* : *-iés* 779; *mengier* : *-ier* 1461.

Leider fehlen Tiraden auf *-ie*, sodass es nicht möglich ist zu bestimmen, ob der Dichter die Verkürzung von *iée* zu *ie* kannte. Im Inneren sind mir nur 2 Beispiele aufgestossen *efforciement* 1242; *efforcie* 1321. In den *ir*-Tiraden findet sich efflecier 1423 vgl. Vocabul.

o. In den 5 *ọr*-Tiraden reimen *jour*, *entour*, ein Beweis, dass der im Inneren des Verses, besonders in den Adjectiven -osus häufig auftretende Diphthong *eu* dem Dichter unbekannt war. *orgelleus* 278; 294; *merveilleus* 903; 1058; u. s. w.

i. Aus der *is*-Tirade Nr. XVII geht hervor, dass -ivus in der Sprache des Dichters nicht *-ius*, sondern *-is* ergab. *poestëis* 344; *pensis* 352; *escis* 353; *kaitis* 357. — Im Inneren *vis* (vivus) 731; *hastieuement* 1243 vom Hg in *hastivement* geändert.

ai. Ob dieser Diphthong den Laut *ẹ* angenommen, auch vor anderen Consonanten als Nasal und mouilliertem *l*, ist nicht sicher. Vor *n* sind *ai* u. *ei* zusammengefallen u. haben *ẹ*-Laut. *raine* (regne) 264 in *aine*-Tirade; *Macidaine* 312 : *-aine*. Vgl. im Inneren des Verses *regraite* 1172; *meson* 449.

travelle 262 : *esvelle*, *conselle*, *orelle* u. s. w.

Die Reime geben auch keinen Aufschluss darüber ob die Substantiv-Endung *-age* od. *-aige* lautete; ob für die Endung des Imperf. Conj. der lat. 1. Conj. *-asse* od. *-aisse* anzusetzen ist; im Inneren einmal *sejournaisse* 802.

Über ***oi*** nichts zu bemerken.

ui. In Tirade XXIV lat. ŏ + i : u + i. *anuit*, *apuit*,

nuit : deduit, fuit, reduit. Im Inneren *muires* (Conj. v. *morir)* 113. *oi* statt *ui* in *fuison* 75; 857.

ie = lat. e Pos. ist in keinem Beispiele belegt, weder im Reim noch ausserhalb desselben.

Übergang der Diphthonge vor *i*haltigen Consonanten in *i* : *livrison* 73; 645; *delivrison* 444; *donissiés* 903; *nïer (noier* = necare) 938.

au hervorgehend aus *ǫu* kommt im Reim nicht vor. Im Inneren findet sich *au* häufig, aber nicht regelmässig.

iu u. ***ieu*** = *-ils, -els, -ols.* Nur im Inneren: *fix* 63; 991; u. s. w.; *gentix* 157; *gentils* 961; *chevix* 234; *soltiument* 400; 408; *cius* 121; *mix* 192; 963; neben *fieus, gentieus* 1029; 1038; *vieuté* 1138; *mieus* 1029; *iex* 235; *ex* 1159; *orgiex* 1170.

jocum giebt *gu* 206; 472; *gieu* 1045; locum : *liu* u. *lieu:* paucum : *pou* 1030; *peu* 1157; 1314.

B. Consonanten.

Über die Consonanten ist nur zu bemerken, dass ***w*** einmal und zwar fälschlich für lat. v, auftritt; germ. w hingegen ist stets durch *gu* wiedergegeben,

t in den Verbal-Endungen *et* u. *it* ist gefallen, erhalten nur in *-ut*, indessen beginnt auch hier schon im Part. perf. der Abfall: *issu* 1220 u. a.

III. Flexion.

A. Declination.

Art. *fem.* Sing. c. r. ist nicht *li*, sondern *le* u. *la*. Beispiele für *le:* 61; 157; 434; 756; 1182; 1222; — *la* häufig. — c. obl. ist *le* u. *la*, von denen ersteres häufiger. Dieses *le* incliniert zu *en* = *el* 771.

Pron. *possess.: men* 259; 341; *sen* 259 — fem. absol. *moie* 1232; *soie* 1274; 1347.

Die Declination der Substantive wird durch den Reim vielfach durchbrochen. Solche Unregelmässigkeiten sind:

licors (c. r.) : *or* in Tirade XXII; *dolor* (c. r.) : *-or* 1116; *rumour* (c. r.) : *-or* 1434. — *raison* (c. r.) : *-on* 61; *entention* (c. r.) : *-on* 866; *sermon* (c. r.) : *-on* 879. — Für die Fem. *-té* (= lat. -tas). c. r. : *tempesté* 552; *seurté* 555 und *verité* 1146 in *é*-Tiraden; c. obl. : *biautés* 144; *verités* 947; *chertés* 965; *cités* 1022 in *é*-Tiraden. Ebenso ist die Flexion der Part. perf. der Verben der lat. 1. Conj. durch den Reim oft gestört; Beispiele in jeder *é*-Tirade.

Die Adjectiva der lat. 3. Decl. haben noch kein *e* im Fem. ausser *grande* 536; 571; Elision ist hier nicht möglich, dagegen hat sie statt bei *tele* 61; 866; *quele* 70; 1182; vor anlautender Consonanz immer *tel* u. *quel*.

B. Conjugation.

Die Endung der 1. Plur. ist *-on*, wie aus den betreffenden Tiraden ersichtlich, im Inneren meist *-ons;* ausserdem einmal *-omes demandomes* 1319.

Die Endung der 1. Pl. Imperf. u. Condit. ist zweisilbig: *perdïons*, *serïons* 381; 382; *trasïon* 629; *atendïon* 1630. Die Endung der 2. Pl. derselben Zeiten ist einsilbig mit Ausnahme von *morïes* 1116.

Die Perf. *rechiu* 659; *dut* 16; 136; neben *deut* 22; *jut* 77; *mut* 146; *eut* 1000; neben sonstigem *ot; connuit* 1069; *seurent* 420; neben sonstigem *sorent*.

Ausfall des *e* in dem Fut. der lat. 1. Conj. *donrés* 844; *donra* 1457; sonst ist das *e* erhalten.

Conj. Praes. wie *prenge* u. s. w. sind nicht vorgekommen.

Wie aus obigen Untersuchungen hervorgeht, stimmt die Sprache der beiden Texte überein, sodass es möglich erscheint, die beiden Verfasser zu identificieren. Eine endgültige Entscheidung dieser Frage dürfte aber nur durch eine stilistische Vergleichung zu treffen sein, zu welcher mir augenblicklich die Zeit fehlte.

Vita.

Ich, Albert Krull, wurde am 10. September 1859 als Sohn des Lehrers Alb. Krull in Lutterhausen, Kreis Northeim, geboren. Nachdem mir in einer Privatschule zu Hardegsen der erste Unterricht zu Teil geworden war, wurde ich Ostern 1873 in die Tertia B der Realschule I. Ord. zu Göttingen aufgenommen, wo ich auch Ostern 1879 mir des Reifezeugnis erwarb.

In Göttingen und Leipzig habe ich studiert. Am 5. Juli 1884 bestand ich zu Göttingen das Staats-Examen für neuere Sprachen. In Leipzig besuchte ich die Vorlesungen der Herren Professoren Ebert, Wülcker, Drobisch, Heinze, Strümpell, Biedermann; in Göttingen die der Herren Prof. und Docenten Th. Müller, Vollmöller, Napier, Andresen, Baumann, Pauli und H. Wagner.

Allen genannten Herren, insbesondere Herrn Prof. Vollmöller, der mir bei Anfertigung dieser Arbeit jederzeit mit Rath zur Seite gestanden hat, bin ich zu Danke verpflichtet.

